

EXPOSITION ELLE RÉSISTE, ELLES RÉSISTENT

I1.0

,ELLE RÉSISTE, ELLES RÉSISTENT“ – WIDERSTANDSKÄMPFERINNEN GESTERN UND HEUTE

Im Jahr 2017, als Jean-David Morvan bei Madeleine Riffaud klingelte, wusste er bereits, dass er einer außergewöhnlichen Person gegenüberstehen würde.

Ihr Weg als Widerstandskämpferin und ihre Karriere als Kriegsreporterin und Dichterin ließen daran keinen Zweifel. Was ihm dagegen nicht klar war, war das Ausmaß des „Abenteuers“, auf das er sich da begeben hatte und das sie beide – mit der Veröffentlichung von *Madeleine, die Widerständige* beim Verlagshaus Dupuis – bis zum Prix Goscinny führen würde.

Mit ihrem enormen Erinnerungsvermögen und ihrem analytischen Verstand ist Madeleine in punkto Geschichte und Geopolitik unschlagbar, sowohl was Länder betrifft als auch einzelne Personen, wobei sie sich immer auf Augenhöhe der Unterdrückten begibt.

Sie ist eine unvergleichliche Erzählerin, eine Scheherazade unserer Zeit, so Dominique Bertail. Gleichzeitig ist sie auch eine Expertin für die menschliche Seele, dank ihrer Beobachtungsgabe, ihrer großen Empathie und ihres Diploms in Psychoanalyse. Sie arbeitet beständig auch an sich selbst, analysiert die Mechanismen, auf denen dieser außergewöhnliche Charakter der Widerstandskämpferin beruht.

Aber woran ihr am meisten liegt, das ist nicht ihre eigene Geschichte. Es geht ihr um den Widerstand selbst, Nein sagen zu können, sich gegen Ungerechtigkeiten aufzulehnen, egal zu welchem Preis... selbst den des eigenen Lebens.

Und immer daran zu erinnern, dass das, was sie getan hat, auch viele andere getan haben... und noch immer tun.

Salle 1

Murs

P1.0

Die Protagonisten

Erzählen, das ist ein Eintauchen in die Vergangenheit, das bedeutet, sie nochmals zu durchleben. Es ist bekannt, dass es bei den Überlebenden oftmals ein Gefühl der Ungerechtigkeit gibt: Warum bin ich noch da und nicht meine Kameraden? Nach dem Krieg, nachdem sie so viele Freundinnen und Freunde durch Verfolgung, die Gestapo oder im Kampf um die Befreiung von Paris verloren hat, hat sich Madeleine ganz und gar den aussichtlosen Fällen verschrieben, durch ihre Arbeit als Kriegsreporterin in der ganzen Welt.

Indem sie nun ihre eigene Geschichte erzählt, führt sie auch einen „Befehl“ aus, den ihres Anführers bei der Résistance, Raymond Aubrac, der ihr einst aufgetragen hatte, das Einmaleins des Widerstandskämpfers weiterzugeben: „Ich bin kein Opfer, ich bin ein Widerständiger. Ich bin kein Märtyrer, ich bin ein Kämpfer.“

Diese Botschaft weiterzutragen, dabei helfen ihr Jean-David Morvan und Dominique Bertail mit dieser Graphic Novel.

Cimaise 1

F1.1.2

Ein „Kommando“

Schon gleich nach seinem Treffen mit Madeleine hat Jean-David einen bestimmten Zeichner im Kopf, um ihre Geschichte graphisch umzusetzen: Dominique Bertail. Sie kennen sich seit ihrer Anfangszeit und haben bereits bei der Graphic Novel *Omaha Beach, 6. Juni 1944* (Verlag Dupuis / Magnum Photos) zusammengearbeitet. Darin erzählen sie die Geschichte des berühmten Fotos, welches Robert Capa bei der Landung der Alliierten aufgenommen hat.

Jean-David ist sich sicher: Gemeinsam werden sie eine Graphic Novel erschaffen, die mehr sein wird, als die Summe ihrer jeweiligen Talente. 2018 beginnt Jean-David also, Madeleine mehrmals pro Woche zu besuchen. Ihr über Stunden zuzuhören, das ist für ihn, als ob ihre Erinnerungen in seinen eigenen Kopf übergehen würden. „Ich besuche Madeleine nicht mehr nur wegen der Arbeit. Dieses ganze Abenteuer hat den Rahmen unseres Projekts überschritten... Sie ist meine beste Freundin“, so Jean-David.

Und Madeleine bestätigt: „Ja, wir bilden ein Kommando“.

Cimaise 3

1.1.15a-e_

DB60à63

[Bonus *Madeleine, die Widerständige* Band 1 *Die entsicherte Rose*](#)

Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

Cimaise 4

F1.1.1

Madeleine Riffaud

geb. am 23. August 1924

Lyrikerin, Widerstandskämpferin, Schriftstellerin, Kriegsreporterin

Madeleine Riffaud, das ist das kleine Mädchen aus der Region Somme, das sind aber auch Rainer, Marthe und „Chi Tam“ (was auf Vietnamesisch die 8. Schwester bedeutet).

„Rainer“, das ist die junge Widerstandskämpferin, die auch zum Revolver gegriffen hat.

„Marthe“, das ist das Mädchen in Weiß, die Pflegehelferin.

Und die „8. Schwester“, das ist die Reporterin, die mit der Kamera in der Hand den Dschungel durchstreifte, um über den Krieg der Bauern gegen die amerikanische Armee zu berichten.

PN1.1.2

„Ich bin kein Symbol. Ich bin auch keine außergewöhnliche Frau. Was ich getan habe, das haben Hunderte, ja Tausende andere in der Welt getan. Das einzige Außergewöhnliche an dieser Geschichte ist die Tatsache, dass ich noch am Leben bin, um sie euch zu erzählen.“

Cimaise 5

F1.1.5

Jean-David Morvan

geb. am 28. November 1969

Szenarist

Jean-David Morvan weiß nicht, was er von sich aus während des Zweiten Weltkriegs getan hätte. Aber er ist sich sicher, hätte er den Weg von Leutnant Rainer, aka Madeleine Riffaud, gekreuzt, dann wäre er an ihrer Seite in den Kampf gezogen. Heute ist er ein wenig ihr „Bodyguard“, ihre rechte Hand. Er pflegt zu Madeleine zu sagen, dass sie kein Glück habe: die Männer ihres Lebens, das seien Paul Eluard, Pablo Picasso, Hồ Chí Minh, Vercors etc. gewesen und nun gebe es nur noch ihn. Das Wichtigste bei alledem aber ist, dass da eine Verbindung zwischen ihnen besteht, das ist sehr 2023.

F1.1.9

Dominique Bertail

geb. am 27. März 1972

Zeichner

Dominique Bertail, das sind die Augen und die Hände von Madeleine. Als sie noch nicht vollständig erblindet war, konnte sie, wenn der Himmel ein paar Sonnenstrahlen schickte, „seine herrlichen Blautöne“ wahrnehmen. Es ist schade, einige Jahre früher und sie hätte ihn ihrem guten Freund Pablo Picasso vorgestellt. Er hätte seine Arbeit bewundert, da ist sie sich sicher.

Cimaise 6

DB37 CA 1.1.14

[Madeleine Riffaud von Dominique Bertail](#)

Tusche und Aquarell auf Papier, 2019

Partie centrale

DB CA 1.1.16

Special edition

[Madeleine, die Widerständige](#) Band 1, Heft 1

Dupuis, Collection Aire Libre, 2020

Vitrine 1

CA 1.1.19

Madeleine, Résistante

Cahiers 1, 2, 3 et 4

Dupuis, collection Aire Libre

Vitrine 2

CA 1.1.13

Madeleine, Résistante Band 1

Die entsicherte Rose

Dupuis, collection Aire Libre, 2020

Vitrine 3

F1.1.3

Ein Gefühl von Vertrautheit

„An einem ganz besonderen Tag im Jahr 1997 haben der Zeichner Philippe Buchet und ich eine junge Frau namens Návis erschaffen. Sie ist eigensinnig, mutig und frech, sie lehnt sich gegen jede Form der Unterdrückung auf, auch zu Lasten ihrer eigenen Existenz, manchmal irrt sie sich, manchmal gewinnt sie, manchmal verliert sie. Aber sie gibt niemals ihre Ideale preis... sicherlich aus Angst, sich selbst zu enttäuschen. Wir machten uns daran, ihr imaginäres Leben zu erzählen.“

Und wieder an einem ganz besonderen Tag, diesmal im Jahr 2017, bin ich Návis begegnet.

Sie heißt Madeleine Riffaud, sie ist 93 Jahre alt und noch immer voller Energie. Zusammen mit dem genialen Dominique Bertail machten wir uns daran, ihr reales Leben zu erzählen.

Diese beiden Leben finden in völlig unterschiedlichen Epochen statt, aber die Taten, die Entscheidungen, die Standpunkte oder Reaktionen der beiden wären dieselben gewesen.

Poukram, mein Freund, jemanden zu treffen, den man sich selbst ausgedacht hat, glaub mir, das ist eine merkwürdige Erfahrung.

Ich mag diese beiden Frauen, die dich nicht beurteilen, sondern dich analysieren. Sie lassen euch schön grüßen!“

Jean-David Morvan

CA1.1.8

Sillage

Jean-David Morvan et Philippe Buchet

Éditions Delcourt

1.2.2

20 Jahre alt im August 1944 (20 ans en août 1944)

Dokumentarfilm - Auszug

Geschrieben und inszeniert von Jorge Amat, 2004

Mandala Productions

Vitrine 4

CA1.1.12

Material von Dominique Bertail

Salle 2

P 2.0

MADELEINE RIFFAUD

DIE WIDERSTÄNDIGE

GESTERN UND HEUTE

Ein Leben ist gekennzeichnet von vielen Momenten des Glücks, aber auch von vielen Gefahren. Vor allem, wenn man am 23. August 1944 20 Jahre alt wird.

Madeleine Riffaud hat sich niemals geschont, sie ist immer bis an ihre Grenzen gegangen, unzählige Male auch darüber hinaus.

Es ist der Faden dieses bewegten Lebens, dem sie und Jean-David in der Graphic Novel-Serie „Madeleine, die Widerständige“ (Originaltitel: *Madeleine, Résistante*) chronologisch folgen wollen.

Im Rahmen dieser Ausstellung werden Sie die Möglichkeit haben, einem Leben zu folgen, das von der Suche nach der Wahrheit geprägt war und das nicht nur einmal auf Messers Schneide stand.

Man weiß, dass es bei Überlebenden oft ein Gefühl der Ungerechtigkeit gibt: Warum habe ich überlebt und nicht meine Kameraden. Auch Madeleine hatte zweifellos diese Gefühle, aber sie hat sich ein für alle Mal entschlossen, dieses Überleben zu nutzen, um zunächst über das Leben der anderen zu berichten, als Kriegsreporterin, und dann über ihr eigenes, indem sie dieselbe Botschaft immer und immer wieder wiederholt, die des Widerstands, so wie es ihr Raymond Aubrac für die Zeit nach seinem Tod aufgetragen hat:

„Ich bin kein Opfer, ich bin ein Widerständiger. Ich bin kein Märtyrer, ich bin ein Kämpfer.“

SP 2.1.1

1924

Eine Kindheit in der „roten Zone“

Madeleine Riffaud wird am 23. August 1924 im Département Somme geboren, in der „roten Zone“, wie die während des Ersten Weltkriegs stark verwüsteten Gebiete bezeichnet werden.

Mit 2 Jahren erkrankt sie an Typhus. Im Rahmen ihrer Behandlung erhält sie frische Milch vom Bauernhof, wahrscheinlich die Ursache für ihre spätere Tuberkulose-Erkrankung.

Ihr Großvater, zu dem sie ein inniges Verhältnis hat, legt rund um ihr Haus, das in dem Dorf Folie liegt, einen herrlichen Rosengarten an. Die Eltern von Madeleine, beide Lehrer, drängen sie früh, Lesen zu lernen, um die Notizbücher ihres Urahnen Liron entdecken zu können. Dieser war Dichter und Bauer und kämpfte in der Julirevolution von 1830 („Trois Glorieuses“) auf der Seite der Rebellen. In seinem Dorf zunächst als Ausgestoßener behandelt, wurde er später als Held verehrt, denn er opferte sein Leben, um zwei Arbeiter zu retten.

CA2.1.2

1924-1

Madeleine, um 1929

CA2.1.3

1924-2

Jean Emile Riffaud, Vater von Madeleine

CA2.1.4

1924-3

Jean Riffaud, Großvater von Madeleine

CA2.1.5

1924-4

Die völlig neue Schule von Folies

Links das Klassenzimmer, in der Mitte die Dienstwohnung, rechts das Rathaus der Gemeinde

1928-29

CA2.1.6

DB33

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseiten 2 und 3, Tusche und Aquarell auf Papier, 2020

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA2.1.7

1924-5

Madeleines Mutter, Gabrielle Armande Riffaud, Lehrerin, mit ihrer Klasse. Madeleine ist in der ersten Reihe als Dritte von rechts zu sehen.

1931

CA2.1.8

DB1

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose (La rose dégouillée)

Originalseite 4, Tusche und Aquarell auf Papier, 2020

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA2.1.9

DB2

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite 5, Tusche und Aquarell auf Papier, 2020

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

SP2.2.1

1931

Madeleine wird eine begeisterte Leserin, die sich oft in die Bäume zurückzieht, um zu lesen, nur begleitet von ihrer Katze. Ansonsten verbringt sie viel Zeit mit den Jungs, auf den Feldern und in den Wäldern der Umgebung. Drei ihrer Freunde entdecken im Wald eine Granate aus dem ersten Weltkrieg, die aus dem Boden herausragt. Sie wollen sie bergen, um sich mit dem Erlös aus dem Kupfer Bonbons zu kaufen. Madeleines Mutter kommt, um sie zum Mittagessen abzuholen. Kaum haben sie sich einige Schritte entfernt, explodiert die Granate, die anderen Kinder sind auf der Stelle tot.

CA2.2.2

DB3

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite 8, Tusche und Aquarell auf Papier, 2020

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

SP2.3.1

1940

Die Flucht

Im Mai 1940 kommt es angesichts des Vormarsches der deutschen Truppen zu einer Massenflucht der Bevölkerung aus dem Norden Frankreichs. Auch Madeleine macht sich mit ihren Großeltern auf den Weg in deren Heimatregion in der Nähe von Oradour-sur-Glane, wo sie auch oft ihre Sommer verbringen. Unterwegs überfliegen deutsche Stukas den Trek der Zivilisten... und schießen auf die Menge. Madeleine wird von ihrem Großvater in den Graben gestoßen, wo er sich schützend über sie wirft.

Bei ihrer Rückkehr muss Madeleine im Bahnhof von Amiens an einer Gruppe von Nazis vorbei, die sich lustig machen, ihren Rock anheben... Ihr Anführer versetzt dem jungen Mädchen einen heftigen Tritt in den Hintern. Diese Erniedrigung lässt sie eine unwiderrufliche Entscheidung treffen: Sie wird sich jenen anschließen, die Widerstand gegen die Besatzer leisten.

CA2.3.2

DB6

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite 13, Tusche und Aquarell auf Papier, 2020

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA2.3.3

„Certificat de rapatriement“ (Heimschaffungs-Bestätigung), die Madeleine ermöglichte, die Demarkationslinie zu überschreiten, um nach Amiens zurückzukehren.

5. Oktober 1940

CA2.3.4

DB7

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite 14, Tusche und Aquarell auf Papier, 2020

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

PN 2.3.5

„Widerstandskämpfer, Maquisards und solche Leute entstehen eher durch einen gehörigen Tritt in den Hintern als durch irgendetwas anderes. Demütigung ist für sie unannehmbar.“

SP2.4.1

1942

Im Sanatorium

Madeleines geliebter Großvater ist gestorben und mit ihm all seine Rosen. Die junge Frau erkrankt an Tuberkulose und wird zur Behandlung in die Berge geschickt, ins *Sanatorium des Étudiants de Saint-Hilaire-du-Touvet*, das in der nicht besetzten Zone liegt. Madeleine weiß es noch nicht, aber an diesem Ort werden heimlich Widerstandskämpfer behandelt und jüdische Ärzte aufgenommen. In der hervorragenden Bibliothek des Sanatoriums entdeckt sie Paul Éluard, die Surrealisten sowie auch den deutschen Dichter Rainer Maria Rilke. Vor allem aber lernt sie ihren Freund Marcel Gagliardi kennen, der Kontakt zu einem Widerstandsnetz von Medizinstudenten hat. Nachdem sie wieder zu Kräften gekommen sind und sich ihre Krankheit stabilisiert hat, kehren Madeleine und Marcel nach Paris zurück.

CA2.4.2

1942-1

Das *Sanatorium des Étudiants de Saint-Hilaire-du-Touvet*

Rechts vom großen Hauptgebäude der Mädchentrakt „*Sana des Etudiantes*“

CA2.4.3

1942-2

Marcel Gagliardi.

CS2.4.4bis

Die poetische Ader von Madeleine

Seit sie klein ist, schreibt Madeleine Gedichte. In ihren Reimen erzählt sie Episoden aus ihrem Leben, von der Résistance, von ihren Reportagen. Sie würdigt Persönlichkeiten, die sie bewundert, oder prangert Ungerechtigkeiten an, über die sie sich empört.

1942-3 (2.4.4)

CHANSON

Verletzlich ist dieser Schnee,
Vergänglich wie Dein Herz.
Ein Herz, das leicht hinkend versucht,
diese Nacht durchzuhalten.

Der Schnee wird schmelzen in der Ebene,
so wie Dein kleiner Körper.
Schon schwindet Dein Blick
Und Dein Atem füllt sich mit Dunkelheit.

Wer wird sich im nächsten Winter
Noch an den Schnee von diesem Jahr erinnern?
Wer wird sich morgen noch daran erinnern?

Wer wird sich noch erinnern
An Deine nutzlos gewordenen Gedanken und Deine Hände?
Wer wird sich nächstes Jahr noch daran erinnern?

1942, Sanatorium in Saint Hilaire du Touvet

CA2.4.5

1942-4

Marcel Gagliardi.

CA2.4.6

DB12

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite 39, Tusche und Aquarell auf Papier, 2020

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA2.4.7

DB13

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite 39, Tusche und Aquarell auf Papier, 2020

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA2.4.8

DB51

Zeichnung erstellt für *Madeleine, die Widerständige* – Heft 2 - Dupuis

Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

SP2.5.1

1943

Auf dem Weg in den bewaffneten Kampf

Überall Hakenkreuze, Soldaten in graugrüner Uniform, Propaganda-Plakate. Die erste Waffe des Widerstandskämpfers ist ein Stück Kreide, um gegen die Desinformation des Vichy-Regimes vorzugehen. Unter dem Kampfnamen „Rainer“ verteilt Madeleine Flugblätter, überbringt Botschaften, stiehlt Lebensmittelkarten aus den Rathäusern sowie Waffen direkt von den deutschen Soldaten. Dabei setzt sie sich immer größeren Risiken aus. Die Deutschen arbeiten Hand in Hand mit der französischen Polizei, insbesondere mit den Sondereinheiten (*Brigades spéciales*), die den „Feind im Inneren“ verfolgen. Und sie zeigen sich dabei gnadenlos.

PN2.5.9

GRÜNSPAN

Die alte Stadt erwacht, vergiftet, kurz vor Anbruch des Winters.

Am Himmel zwischen zwei Dächern hängt der Mond, wie eine rostige, von Grünspan zerfressene Medaille.

Das Gift des Morgens ist durch die Straßen geflossen, entlang an Häusern mit glasigen Augen. Es verklebt die Gartenzäune. Und wenn Du das Flusswasser trinkst, wirst Du sterben.

[...]

CA2.5.2

1943-1

Gedicht von Paul Éluard, geschrieben 1942 und heimlich veröffentlicht 1944 in dem Gedichtband *Au rendez-vous allemand*.

CA2.5.4

P109 & P110

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Reproduktionen

Dupuis, Kollektion Aire Libre, 2021

CA2.5.5

1943-2

Charles Martini, alias Picpus oder Maréchal, je nach den Arbeiten, die er verrichtete

CA2.5.6

1943-3

Madeleine mit Fahrrad, 1942

CA2.5.7

1943-4

Fotografie von Jean Roujeau, alias Paul, Vorgesetzter von Madeleine bei der *Front national de libération des étudiants en médecine*. Freundliche Leihgabe der Familie Roujeau.

PN2.5.10

ABENDS, PONT NOTRE-DAME

[...]

Wir haben gemeinsam gekämpft,
Den ganzen Tag.
Am Abend kommt die Müdigkeit,
die wie ein sanftes graues Monster
unsere angespannten Körper streichelt.

... Der Mond kommt, und dann der Morgen.
Und wir gehen die Männer aufwecken,
ob sie wollen oder nicht.
Und wir werden ihnen das Tor der Gefängnisse öffnen,
um ihnen das Feuer, den freien Wind, den Himmel zu zeigen,
um ihnen Eisen zu geben, und Kampf. Und Brot.

[...]

Morgen.
Morgen das Warten und harte Worte.
Morgen der Kampf, die Sonne und das Blut.
Übermorgen unsere triumphierenden Blicke.

Aber heute Abend, Schulter an Schulter
Auf der Brücke.
Und unsere nie endende Freude,
Aus unserem Inneren, im Doppelpack,
Die mit dem Wasser
In die Unendlichkeit treibt.

Frühjahr 1943, Paris

CA2.5.8

1943-5

Auszug aus dem *Almanach de l'Humanité*

1947

SP2.6.1

1944

Verhaftung, Gefängnis

Nach der Verhaftung zahlreicher Widerstandskämpfer aus ihrem Netz steigt Madeleine zwangsläufig immer weiter auf. Schließlich, kurz nach der Hinrichtung der Manouchian-Gruppe, wird sie in die Widerstandsorganisation „Francs-tireurs et partisans (FTP)“ aufgenommen, in deren Auftrag sie einen deutschen Offizier erschießt. Nach ihrer Festnahme durch einen Franzosen, der sie an die Gestapo ausliefert, wird sie gefoltert.

Angesichts ihres Schweigens wird sie an die französische Polizei überstellt (die *Brigades spéciales*) und von den Nazis in den letzten Todeskonvoi gesetzt, der Paris verlässt. Im Bahnhof Pantin springt sie vom Zug. Die SS ergreift sie erneut, dank eines vom schwedischen Konsul am Vorabend des Pariser Aufstands ausgehandelten Gefangenenaustausches kommt sie frei.

PN 2.6.5

„Ich habe ein Auto mit Benzinmotor hinter mir gehört. Benzin gab es aber nicht für die Leute. Nur für die Gestapo oder für die Miliz. Das bedeutete den Tod!“

CA2.6.2

DB50

Zeichnung erstellt für den Film *Les sept vies de Madeleine Riffaud* (Die sieben Leben der Madeleine Riffaud) von Jorge Amat, 2020

Dominique Bertail

PN 2.6.6

„Ihr könnt mich in Einzelteile zerlegen, ich werde trotzdem schweigen.“

CA2.6.3

DB45

Zeichnung erstellt für den Film *Les sept vies de Madeleine Riffaud* (Die sieben Leben der Madeleine Riffaud) von Jorge Amat, 2020

Dominique Bertail

PN 2.6.7

FALLE

*Angst vor Stiefeln
Angst vor Schlüsseln
Angst vor Türen
Angst vor Fallen*

Ich muss zwischen den beiden gehen
An diesem sonnigen Sonntag
Zum großen Gefängnis
Am Eingang zur Hölle
Zu meiner Linken ein Polizist.
Zu meiner Rechten ein Polizist.
In jeder Tasche ein Revolver.
Und vor mir
Und vor mir
Ach! Die hohen Eisengitter!

*Angst vor Stiefeln
Angst vor Schlüsseln
Angst vor Türen
Angst vor Fallen*

Sobald wir hinter Schloss und Riegel sind
Hört man die Unseren schreien.
Draußen ist Sonntag
Draußen ist Sommer.

In einer Kirche ertönt die Orgel.
Eine weiße Taube in der blauen Luft
Hat im Flug meine Wange gestreift.
Und hinter mir
Und vor mir
Ach! Die hohen Eisengitter!

*Angst vor Stiefeln
Angst vor Schlüsseln
Angst vor Türen
Angst vor Fallen*

Wenn ich erwischt werde, sagte ich mir,
Dann bleibt mir auch nur
Ein kleines Stück blauer Himmel
Das ich anschauen kann
Ein Stück Himmel wie eine Pfütze
Im Wald, wie die Regenpfütze
Aus der verwundete Tiere trinken?

— Aber sie haben das Fenster zugemauert,
Das Fenster mit den Eisenstangen.

*Angst vor Stiefeln
Angst vor Schlüsseln
Angst vor Türen
Angst vor Fallen*

23. Juli 1944, BS2, Paris

BS2: Brigade Spéciale n°2. Es handelt sich um eine Sondereinheit der französischen Gestapo, die damals ihren Sitz gegenüber der Kathedrale Notre-Dame in Paris hatte.

PN 2.6.8

CHANSON

*Sie werden mir die Augen
Mit einem blauen Taschentuch verbinden
Sie werden mich sterben lassen
Ohne mich leiden zu lassen*

Sie haben einen meiner Kameraden getötet,
Ich habe einen ihrer Kameraden getötet.
Sie haben mich verprügelt und eingesperrt
Haben mir eiserne Handschellen angelegt

— Sieben Schritte lang ist
Meine Zelle
Und breit
Vier kleine
—

Das Fenster meiner Zelle
Ist zugemauert — kein Licht —
Und die Tür ist verriegelt.
Ich trage die Handschellen am Rücken.

— Erinnerst Du Dich?
Abende an der Seine...
Und Spiegelungen...
Himmel und Wasser...

Sie sind draußen, meine Kriegskameraden
In der Sonne und im Wind.
Und wenn ich weine – und ich weine oft –
Dann weil ich hier nichts tun kann.

— Sieben Schritte lang
Und dann eine Wand,
Die Wände sind hart
Und das Schloss.

Sie konnten meine Hände noch so sehr verdrehen
Ich habe Eure Namen nicht preisgegeben.
Ich soll erschossen werden. Morgen.
Sag, hast Du große Angst? Ja oder nein?

Die Zeit ist
Auf und davon.
Lauft, lauft
Der Zeit hinterher!

Die die mich morgen töten werden,
Tötet Sie nicht ihrerseits.
Heute Abend hat mein Herz nur noch Liebe.
Es wird wie das Chanson sein:

Die verbundenen Augen

Das blaue Taschentuch

Die gereckte Faust

Der große Abschied

August 1944, Gefängnis von Fresnes, Paris

CA2.6.4

071944-01

Auszug aus der Zeitschrift *Le Magazine de France*, Sonderausgabe „Crimes nazis“ (Die Verbrechen der Nationalsozialisten)

SP2.7.1

1944

Befreiung von Paris

Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis ist Madeleine nach eigener Aussage „völlig irre“.

Sie verfolgt Scharfschützen der Miliz über die Dächer von Paris, ohne sich der Gefahr bewusst zu sein. Ihre Chefs teilen sie der Compagnie Saint-Just im 19. Arrondissement zu. Am 23. August, dem Tag ihres 20. Geburtstags, stoppt sie an der Spitze von nur vier Männern („mich eingerechnet!“) einen deutschen Zug auf der Ringbahn, die den Park Buttes Chaumont durchquert, und setzt 80 Gefangene fest. Danach geht es zur Place de la République, eine der letzten Bastionen der Nationalsozialisten in der Hauptstadt. Es folgen der Sieg und die Tränen: Paris ist befreit, aber zu einem hohen Preis, viele ihrer Freunde wurden verhaftet, deportiert, exekutiert, sind im Kampf gefallen...

CA2.7.2

1944-1

Mitglieder der Widerstandsgruppe *Compagnie Saint-Just*, im 19. Arrondissement

PN2.7.12

Rainers Notizhefte

1

Männer auf der Suche

Nach ihrem Leben

In Mülltonnen

Und ich hörte reden

Leise

Vorsichtig

Von einer Hoffnung

So groß

Wie eine Hand

1943, Paris

CA2.7.3

1944-2

Madeleine Riffaud und Max Rainat besuchen nach Kriegsende den Ort des Angriffs auf den Zug der deutschen Wehrmacht

CA2.7.4

DB95

Angriff auf einen Zug der deutschen Wehrmacht am Park Buttes-Chaumont, Zeichnung erstellt für eine Wanderausstellung

Reproduktion, 2021

Dominique Bertail

CA2.7.5

1944-3

Colonel Rol-Tanguy 1936 in Campredó während des spanischen Bürgerkriegs. Foto in Besitz von Madeleine

CA2.7.6

1944-4

Handschriftliche Anordnung von Colonel Rol-Tanguy, in der er seine Kameraden auffordert, einen zu schnell und ohne echte Garantie mündlich ausgehandelten Waffenstillstand abzulehnen

CA2.7.7

1944-5

Charles Fertin, alias Fénestrelle, Kommandant der Widerstandsgruppe *Compagnie Saint-Just*

CA2.7.8

1944-6

Michel Tagrine, alias Barbier. Mit seinen 26 Jahren ist er das älteste Mitglied der Widerstandsgruppe *Compagnie Saint-Just*. Genialer Geiger.

PN2.7.13

Hefte von Rainer

2

Den Bäumen von Paris

wurden lebende Äste abgeschnitten.

Wenn man nur das getan hätte!

1943, Paris

CA2.7.9

1944-7

Karte der Widerstandsoperationen vom 24. und 25. August, Place de la République. Der Standort von Rainer ist eingekreist.

CA2.7.10

1944-8

Anlässlich der Befreiung entstandenes Foto, aufgenommen durch einen amerikanischen Soldaten, vermutlich dem Sänger und Musiker Sammy Davis Jr.

CA2.7.11

DB46

Madeleine auf einem Lastwagen auf den Champs-Élysées am Tag nach der Befreiung von Paris. Zeichnung für ein Exlibris. Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

CD2.7.12

ARMBINDE FFI

Datum: 1944

Aufbewahrungsort: Archiv des Départements Moselle, Gabe von J.Oswald

Diese Armbinde wurde von den Männern des Freikorps „Pommiès“ vor der Befreiung am linken Arm getragen. Der Karrieresoldat André Pommiès wurde bereits am 15. November 1940 von Oberst d’Anselme mit der geheimen Mobilisierung der Armee in den Départements Landes, Basses-Pyrénées und Hautes-Pyrénées sowie im Arrondissement Mirande (Gers) beauftragt. Am 17. November 1942, nur wenige Tage nach dem Einmarsch der Wehrmacht in die unbesetzte Südzone, entstand das Freikorps Pommiès.

Das Lothringerkreuz in der Mitte des Wappens ist auf die französische Trikolore aufgestickt. Das Rechteck aus weißem Stoff trägt die Inschrift 326/17C und verweist auf die Einheit und die Wehrnummer des FFI-Mitglieds.

SP4.1.1

1944-1946

Ihre Anfänge als Journalistin

Nach der Befreiung Frankreichs schließen sich viele ihrer Kameraden der regulären Armee an, um ihren Kampf bis nach Berlin fortzusetzen. Madeleine jedoch wird aus drei Gründen abgelehnt:

Sie ist eine Frau, sie ist minderjährig und sie leidet an Tuberkulose.

Selbstmordgefährdet, in einem posttraumatischen Stresszustand infolge der erlittenen Folter, irrt sie umher, schlält auf der Straße, ist völlig ziellos. Eine Begegnung mit Paul Éluard, am 11. November 1944, wird zu einem erneuten Wendepunkt in ihrem Leben. Beeindruckt von ihren Gedichten und ihrem schriftstellerischen Talent stellt er sie Aragon vor, der sie in das Team seiner Zeitung *Ce Soir* aufnimmt. Dies ist für Madeleine der Beginn einer großen Karriere als Journalistin.

CA4.1.2

1946-1

Paul Éluard, Porträt für Madeleine

CA4.1.3

1946-2

Madeleine an ihrem Schreibtisch

CA4.1.4

1946-3

Presseausweis

CA4.1.5

1946-4

Madeleine beginnt ihre Karriere in der Redaktion der Tageszeitung *Ce Soir*

PN 4.1.14

„Es ist nicht leicht, am Leben zu bleiben, während alle anderen erschossen wurden.“

CA4.1.6

1946-5

Gedenfeier anlässlich des 5. Jahrestags der Befreiung von Paris

CA4.1.7

1946-6

Gedichtsammlung, herausgegeben bei Seghers im Jahr 1949

CA4.1.8

1946-7

Gedichtsammlung, herausgegeben bei Seghers im Jahr 1951

CA4.1.9

1946-8

Zeitungsausschnitt, 1947

CA4.1.10

1946-9

Mit Pablo Picasso, der auf Bitten von Paul Éluard ein Porträt von Madeleine für ihr erstes Buch *Die geschlossene Faust (Le Poing Fermé)* zeichnet

CA4.1.11

DB44

Mit Picasso

Dominique Bertail

2022

CA4.1.12

DB69

Mit Éluard

Dominique Bertail

2022

CA4.1.13

DB70

Im Atelier von Picasso

Dominique Bertail

2022

Propagande en contexte de guerre

SP2.8.3

Frankreich besiegt? Nicht für diejenigen, die diese Niederlage nicht akzeptierten...

Und was war die wichtigste Waffe der Widerstandskämpfer? Ein Stück Kreide!

Im besetzten Paris gehörte die Desinformation zum Tagesgeschäft. Die zahlreichen Kommunikationsdienste von Marschall Pétain stützten sich auf exzellente Journalisten, erstklassige Propagandisten, die nazifreundliche und antisemitische Botschaften verbreiteten, insbesondere über Radio-Paris.

Radio, Literatur, Kino sowie alle kulturellen Veranstaltungen wurden durch die Propaganda-Abteilung Frankreich, ein Sonderorgan der deutschen Militärführung, kontrolliert.

So blieben den Mitgliedern des inneren Widerstands nur die berühmte Kreide, um Botschaften an die Wände zu schreiben, öffentliche Wortmeldungen oder im Untergrund gedruckte Flugblätter, um dieser furchtbaren Propagandaschine entgegenzutreten.

CA2.8.9

DB22

Madeleine, die Widerständige Band 2

Das Rote Plumeau

Originalbildseiten 6, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan und Madeleine Riffaud

CD2.8.5

CYCLOSTYLE

Datum

Aufbewahrungsart: Privatsammlung

Die Cyclostyle-Kopiermaschine von Gestetner

Die Firma Gestetner mit Sitz in London wurde 1881 von David Gestetner gegründet. Dieser Erfinder und Hersteller von Kopiermaschinen ging mit der Erfindung des Cyclostyle in die Geschichte ein, einer Maschine, die eine wichtige Rolle in der Kommunikation der Résistance im Zweiten Weltkrieg spielen sollte. Sie braucht weder Strom noch besondere Fähigkeiten, ist leicht zu transportieren und macht keinen Lärm, was für eine Geheimdruckerei ideal ist.

Die Gestetner ist eine Kopiermaschine, die mit einer Papiermatrize funktioniert. Dabei handelt es sich um ein mikroperforiertes Blatt. Cyclostyle ist der Name des Werkzeugs, mit dem diese Matrizen angefertigt werden: eine Nadel mit einem Zahnrädchen. Damit lässt sich ein Blatt mikroperforieren, wobei das Muster eines handgeschriebenen Dokuments nachgezeichnet wird. Für gedruckte Dokumente wurde die Matrize mit Hilfe eines aus mehreren tausend Nadeln bestehenden Rasters geschaffen, die das Blatt unter dem Gewicht der Presse perforieren. So wird das perforierte Blatt zur Schablone, bei der die Mikroperforierungen die Tinte durchlassen. Die Gestetner Nr. 6 kann dreißig Kopien pro Minute anfertigen und ist damit die leistungsfähigste Kopiermaschine ihrer Zeit.

Eisenhower soll dazu gesagt haben: „Ohne Gestetner hätten wir den Krieg nicht gewinnen können“.

CA2.8.6

Faksimile eines Flugblattes des größten kommunistischen Netzwerks im Département Moselle, der Gruppe Mario.

Kein Datum

Sammlung L. Burger

CD2.8.7

Serie mit gefälschten Papieren und Dokumenten im Besitz von Nicolas Iss aus dem Département Moselle und seiner Frau, die unter dem Namen Jullière bekannt waren.

1941–1945

Département Moselle – Museum über den Krieg von 1870 und die Annexion

Die Dokumente von Nicolas und Marie-Louise Iss, die falsche Identitäten angenommen hatten, wurden von einem elsässischen Abteilungsleiter bereitgestellt, der in der Präfektur von Agen Dienst tat.

F2.8.1

Lyrik und Résistance

„Die Lyrik hat in der Résistance eine wichtige Rolle gespielt. Es zirkulierten Werke von Paul Éluard, von Aragon natürlich, von Robert Desnos, Tristan Tzara, Vercors... alle mit einem Pseudonym unterzeichnet. Meine Kameraden und ich haben diese Gedichte wie die Untergrundpresse entgegengenommen und dann verteilt. Sie kamen in kleinen Päckchen bei uns an, um dann z. B. in die Briefkästen eingeworfen zu werden.“

Aufgrund der fehlenden Freizeitangebote während der Besatzung und der Bedeutung der Untergrund-Lyrik machten sich alle daran, Gedichte zu schreiben. Und manchmal sehr gute. Denn wenn man ein Gedicht schreibt, dann vergisst man alles andere. In den Lagern schrieben manche Insassen Gedichte für sich selbst und das half ihnen durchzuhalten.

Das berühmte Gedicht *Freiheit (Liberté)* von Paul Éluard wurde zunächst ganz legal veröffentlicht. Denn Zensoren lesen nie Gedichte: Sie betrachten den Anfang und sagen „Ach, „Schreib ich deinen Namen“, das ist für seine Freundin.“ Und das ist alles, sie lesen gar nicht bis zum Ende.

Auch Aragon hatte *Der Flieder und die Rosen (Les Lilas et les Roses)* 1940 legal im Figaro veröffentlicht. Der Obrigkeit wurde erst später klar, dass man all dies hätte beschlagnahmen müssen.

Das half mir auch während des Algerienkriegs: Ich schrieb aufrührerische Gedichte und sie gingen ohne Problem durch. Verfasste ich dagegen einen Artikel, der dasselbe aussagte, wurde ich sofort zensiert und die Zeitung beschlagnahmt. Nicht aber die Gedichte... die lesen sie nicht ... Gut zu wissen, oder?“

Madeleine Riffaud

CS2.8.5

Das Gedicht *Freiheit (Liberté)*

Entdecke das berühmte Gedicht von Paul Éluard und versuche, die durcheinandergeratenen Strophen wieder in die richtige Reihenfolge zu bringen!

Du kannst die Wörter aber auch ganz nach deinem Belieben kombinieren und auf diese Weise deine eigenen Verse erschaffen.

Saal 3 => Projektion

AV3.1 / CA3.1

Madeleine Riffaud und ihre Begegnung mit dem Dichter Paul Éluard, Aujourd’hui Madame - 04.06.1971 - 04:51 - Video

Französische Rundfunkanstalt (Office national de radiodiffusion télévision française)

Salle 4

SP4.2.1

1951-1954

Vietnam

Andrée Violls, eine der ersten großen Auslandskorrespondentinnen, stellt Madeleine Hô Chi Minh vor, Anführer der vietnamesischen Unabhängigkeitsbewegung. 1951 kommen bei einem Festival in Berlin Schriftsteller aus aller Welt zusammen. Dort lernt Madeleine auch ihre große Liebe kennen, den vietnamesischen Dichter Nguyen Dinh Thi.

Im Jahr 1954 begegnen sie sich erneut, am Vorabend der Genfer-Abkommen zur Beendigung des Indochinakriegs: Madeleine gehört zu den Journalisten, die deren Umsetzung vor Ort überprüfen sollen.

Die Liebenden werden jedoch durch neue Kriege wieder zu ihren Pflichten gerufen, durch den Vietnamkrieg gegen die USA und den Algerienkrieg.

Madeleine möchte nicht, dass ihr Land anderen das antut, was die Nationalsozialisten Frankreich angetan haben. Sie muss nach Algerien, um sich ein Bild zu machen und darüber zu berichten.

CA4.2.2

1951-1

Emblem der Weltfestspiele der Jugend in Berlin, 1951

CA4.2.3

1951-2

Mit dem vietnamesischen Dichter Nguyen Dinh Thi in Berlin, 1951

CA4.2.4

1951-3

Mit dem vietnamesischen Dichter Nguyen Dinh Thi in Berlin, 1951

CA4.2.5

1951-4

Nguyen Dinh Thi in Berlin, 1951

CA4.2.6

1951-5

Im Hintergrund, Berlin im Wiederaufbau

CA4.2.7

1951-6

Mit Ho Chi Minh in Hanoi

SP4.3.1

1954-1962

Der Algerienkrieg

Als Auslandskorrespondentin der *Humanité* recherchiert Madeleine in ganz Algerien, von der Kasbah Algiers bis in die Flüchtlingslager. Sie gerät ins Visier der OAS, einer rechtsextremen Organisation, die für den Erhalt von Französisch-Algerien kämpft und die alle Journalisten, die sich für die Unabhängigkeit aussprechen, mit dem Tod bedroht. Sie unterzeichnet ihre Artikel nun wieder mit ihrem alten Pseudonym, in Kombination mit einem männlichen Vornamen, um alle Spuren zu verwischen: Als Jean Rainer prangert sie Folterungen und Übergriffe an, oft in Form von Gedichten, um die Zensur zu umgehen.

Am 26. Juni 1962 spürt die OAS Madeleine auf, ein Lastwagen rammt ihr Fahrzeug. Vier Tage und vier Nächte liegt sie auf einem Dachboden, mit zersplitterten Knochen und ohne medizinische Hilfe

CA4.3.2

1954-1

Die Journalistin Madeleine

CA4.3.3

1954-2

Reportage über die beduinischen Flüchtlinge

CA4.3.4

1954-3

In der Kasbah von Algier (Altstadt)

CA4.3.5

1954-4

„Das Kind, das seinen Namen vergessen hat“ („L'enfant qui a perdu son nom“). Nachdem seine Eltern vor seine Augen getötet wurden und er von Soldaten gefoltert wurde, leidet dieser kleine Junge an Amnesie.

CA4.3.6

1954-5

In den Flüchtlingscamps

CA4.3.7

1954-6

In den Flüchtlingscamps

CA4.3.8

1954-7

In den Flüchtlingscamps

CA4.3.9

1954-8

Broschüre

PN 4.3.13

MOURAD

[...]

Eines Tages kam der Fremde mit Kanonen und Karabinern
Um die Rose, meine Heimat, mit Blut zu pflücken.
Sie haben unseren Vätern das Land, das Wasser, die Schafe genommen
Und gebrüllt: „Du bist Franzose, weil mein Gewehr das gesagt hat.“

[...]

CA4.3.10

1954-9

Madeleine im Jahr 1960

CA4.3.11

1954-10

Nach einem Attentat der OAS in Algier

CA4.3.12

1954-11

Am 1. Juli 1962, dem Tag des Referendums zur Selbstbestimmung Algeriens, weht die algerische Flagge über Algier.

SP4.4.1

1964-1965

Bei den Kämpfern der Vietkong

Nach ihrer Genesung in der Schweiz kehrt Madeleine nach Asien zurück... und damit auch in den Krieg: Zwischen November 1964 und Ende Januar 1965 teilt sie das Leben und die Gefahren der Volksarmee in Südvietnam, jener Bauern-Soldaten, die sich gegen das von den Vereinigten Staaten eingesetzte repressive Regime auflehnen. An der Seite des Reporters Wilfred Burchett zählt sie zu den wenigen von den Vietkong zugelassenen Kriegsberichterstattern. Gemeinsam berichten sie über das Verteidigungs-, Erziehungs- und Gesundheitsversorgungsnetz, das unter den Napalm- und Phosphorflammen und unter den immer mörderischeren Bombardements organisiert wird, in unterirdischen Tunnelnystemen und tief im Dschungel, in dem sie sich mit dem Fahrrad oder zu Fuß fortbewegen.

PN 4.4.14

„Tag für Tag, seit 1954, der Norden und Süden des Landes: ein Herz, geteilt in zwei Teile, die sich gegenseitig betrachten, wie zwei Zwillingspiegel.“

CA4.4.2

1964-1

Bei den Kämpfern der Vietkong

CA4.4.3

1964-2

Frau mit Gewehr

CA4.4.4

1964-3

In Vietnam ist Madeleine als Sonderberichterstatterin für die Zeitung *Humanité*, aber auch für die italienische Zeitung *Paese Sera* tätig, ebenso als Korrespondentin für den westdeutschen Fernsehsender ZDF und die *CBS News*.

CA4.4.5

1964-4

Mit einer Gruppe von Guerilleros in der Nähe von Saigon

CA4.4.6

DB47

Zeichnung erstellt für den Film *Les sept vies de Madeleine Riffaud* (Die sieben Leben der Madeleine Riffaud) von Jorge Amat, 2020

Dominique Bertail

CA4.4.7

1964-5

Das Verteidigungssystem des Dschungels

CA4.4.8

1964-6

Die einzigen „Bomben“, die der Nationalen Front für die Befreiung Südvietnams zur Verfügung standen

CA4.4.9

1964-7

Aufklärungsmission mit dem Fahrrad, irgendwo im Dschungel zwischen Tigern und Skorpionen

PN 4.4.15

„Keine Sache ist verloren, solange man nicht aufgibt.“

CA4.4.10

1964-8

In einem Krankenhaus im Wald. Die beiden Frauen in Schwarz sind Überlebende des Poulo Condor, einem „Umerziehungslager“, in dem die Republik Vietnam ihre politischen Gegner inhaftierte.
(Normal pas de 1964-09)

CA4.4.11

1964-10

Ab Juni 1966 überziehen die Amerikaner Nordvietnam mit massiven Bombardements. Inmitten dieser Eskalation reist Madeleine von Stadt zu Stadt, legt 2.000 km zurück.

CA4.4.12

1964-11

Die Selbstverteidigungsmiliz des Hafens von Haiphong im Kampf

CA4.4.13

1964-12

In Nghe An werden vor der Arbeit auf den Feldern Tarnkleider hergestellt, um für die Bomber weniger gut erkennbar zu sein.

Bureau de Madeleine

CA4.5.6 (pour les carnets et la machine à écrire)

Madeleine als Pflegehelferin

Schreibmaschine von Madeleine Riffaud

CD4.5.1

DB75a86 (sur le mur / étagère vitrée)

Langzeitreportagen, Kinderbücher, Gedichtsammlungen... Madeleine hat im Laufe ihres Lebens viel geschrieben. Ihre Werke wurden in fünfzehn Sprachen übersetzt.

CA4.5.4

Lieder des Widerstands:

1. *Befreiungsmarsch (Marche de la Libération)*, Gesänge aus dem vietnamesischen Untergrund (*Chants Des Maquis Du Viêt-Nam*), aufgenommen von Madeleine Riffaud. *Le Chant Du Monde*, 1965
2. *Klage des Partisanen (La Complainte du partisan)*, interpretiert von Anna Marly. Text: Emmanuel d'Astier de La Vigerie. Musik: Anna Marly. 1943
3. *Hymne der Nationalen Befreiungsfront (Hymne du Front national de libération)*, Gesänge aus dem vietnamesischen Untergrund, aufgenommen von Madeleine Riffaud. *Le Chant Du Monde*, 1965

Couloir entre salle 4 et salle 5

SP4.6.1

1974

Krankenhäuser im Notstand

Zurück in Paris fällt es Madeleine schwer, sich wieder einzufinden: 20 Jahre lang kannte sie nur den Untergrund, den Krieg. Die Erlösung kommt von Paul, ihrem Anführer bei der Pariser Résistance: Er erinnert sie daran, dass sie, ehe sie zu Rainer wurde, Hebammenstudentin war.

Auf seinen Rat hin nimmt sie den Namen Marthe an und lässt sich inkognito auf der untersten Stufe einstellen, um in Krankenhäusern der öffentlichen Gesundheitsversorgung und des privaten Sektors zu recherchieren. In ihrem Buch *Les Linges de la nuit* (Die Wäsche der Nacht) berichtet sie über den Alltag der unterbezahlten und ausgebeuteten Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen, der Pflegehelfer und Pflegehelferinnen und beschreibt den „Notstand“ eines unterfinanzierten Gesundheitssystems. Zur ihrer großen Überraschung werden mehr als eine Million Exemplare dieses Buchs verkauft.

CA4.6.2

1974-1

Madeleine Krankenpflegehelferin

CA4.6.3

1974-2

Arbeitsbescheinigungen

CA4.6.5

1974-3

Madeleine Krankenpflegehelferin

CA4.6.7

DB48

Umschlagseite von *Les linges de la nuit* von Madeleine Riffaud

Neuausgabe Michel Lafon, 2021

Tusche und Aquarell auf Papier

Dominique Bertail

CA4.6.8

1974-4

Trotz seines Lymphknotenkrebses ist Gérard, 23 Jahre, ein „Kämpfer“. Nach ihrer Ausbildung zur Psychologin spezialisiert sich Madeleine auf die Begleitung Sterbender.

CA4.6.9

1974-5

Madeleine, ihr Freund Vercors und die Katze Missouri im Sommer 1975

SP4.7.1

1994-2002

Zeitzeugin

„Also, wirst du den Mund aufmachen oder nicht? Wenn du nichts erzählst, werden all deine Kameraden, die im Krieg gestorben sind, UMSONST gestorben sein!“

Mit diesen Worten gelingt es Raymond Aubrac, Madeleine davon zu überzeugen, von ihrem Leben zu berichten. Von dem Grauen, das noch immer in ihrem Kopf ist, das sie so lange vergessen wollte.

„Als der 25. August 1994 kam, waren seit der Befreiung von Paris 50 Jahre vergangen. Plötzlich, ich habe niemals verstanden warum, forderte man die Widerstandskämpfer auf, dieses eine Mal den Mund aufzumachen, ihre Geschichte zu erzählen, in die Schulen zu gehen, an andere Orte, Reden zu halten etc.

Das hat mein Leben verändert. Und das hat mir die Erinnerung zurückgebracht.“

Madeleine Riffaud

CA4.7.2

1994-1

Eine Reise nach Hanoi, 1986

PN 4.7.4 (couloir)

„Solange man Kraft hat, muss man sie an andere weitergeben.“

CA4.7.3

1994-2

Place des Vosges, 1990.

CA4.7.4

DB49

Madeleine im Interview

Bleistift auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Salle 5

MA 5.2.

Auch du kannst zum Graphic Novel-Texter/zur Graphic Novel-Texterin werden!

Um eine Graphic Novel zu zeichnen, erhält der Zeichner bzw. die Zeichnerin ein Szenario (Skript). Das ist ein Dokument, in dem beschrieben wird, was in den einzelnen Kästchen passiert, was die Figuren machen und was sie sagen (also das, was man in den Sprechblasen lesen wird).

Dieses Dokument muss für jede einzelne Seite angefertigt werden.

Sieh dir die hier gezeigte Seite gut an und versuche selbst, die weißen Sprechblasen mit Dialogen zu füllen!

Natürlich darfst du die Seite danach behalten!

MA 5.2.17

Auch du kannst zum Graphic Novel-Zeichner/zur Graphic Novel-Zeichnerin werden!

Anhand des Szenarios setzt der Zeichner/die Zeichnerin die Geschichte graphisch um, d. h. er/sie entwirft die Szenerie, die Merkmale der einzelnen Charaktere, das Dekor etc... Geht es um die Erzählung historischer Ereignisse, muss dabei stets der zeitliche Kontext beachtet werden.

Die Autoren müssen also im Internet und in Büchern nach Material suchen, oder, noch besser, Zeitzeugen befragen.

Das ist eine langwierige aber fesselnde Arbeit, denn man lernt sehr viel dabei!

Versuche selbst, anhand des hier gezeigten Szenarios eine Graphic Novel-Seite zu zeichnen.

P5.0

MADELEINE, RÉSISTANTE

DAS MAKING-OF

Als Jean-David Morvan Madeleine Riffaud begegnet, ist er bereits ein anerkannter Szenarist. Zweimal wurde er in Angoulême für seine Comicreihe *Sillage* (gezeichnet von Philippe Buchet) ausgezeichnet und auch im Ausland hat er bereits zahlreiche Preise erhalten (Goldener Drache in China, Silver International Manga Award in Japan, Nominierung für die Eisner Awards in den USA).

Jean-David beschäftigt sich in seinen Werken bevorzugt mit historischen Themen oder Themen von aktueller Bedeutung, um diese den Leserinnen und Lesern näher zu bringen, selbst wenn er sie dabei in ein Science-Fiction-Universum entführt, das von unserer Welt weit entfernt zu sein scheint.

Als er Madeleine 2017 zum ersten Mal trifft, wird Jean-David bewusst, dass er sie bereits kennt: Sie ist Nävis, die Heldin seiner Comicreihe *Sillage*, deren Abenteuer er sich Ende der 90er-Jahre ausgedacht hat! Als Gegnerinnen des Kolonialismus werden Madeleine und Nävis nicht müde, gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen, und stellen sich immer auf die Seite der Schwachen. Es scheint ihm daher naheliegend, Madeleines Leben in einer Kurzserie zu verarbeiten... Womit er nicht gerechnet hat, ist der Reichtum und die Exaktheit von Madeleines Erinnerungen. So wird allein der erste Zyklus von *Madeleine, die Widerständige* (*Madeleine, Résistante*) zum Zweiten Weltkrieg drei Bände umfassen.

F5.1.2

Die Figur „Madeleine“

Picasso hat bereits ganze Arbeit geleistet! In einer einzigen Zeichnung hat er Madeleine in all ihren Facetten perfekt wiedergegeben.

Mit ihren großen schwarzen Augen erinnert sie fast an eine Manga-Figur... Ich möchte Madeleine nicht über ihr Äußeres darstellen, nach einem Foto, damit sie sich möglichst ähnlich sieht. Ich möchte mich in sie einfühlen! In meine Darstellung von ihr soll alles einfließen: ihre Stimme, ihre Sanftheit, ihre Härte, ihr Humor, ihre Kraft, ihre Dämonen, die Art, wie sie ihre Jacke zuknöpft, ihre Art, zu frösten, wenn es kalt ist... Die lebendigsten Comic-Figuren sind Alter Egos ihrer Autoren. Tintin IST Hergé, Corto Maltese IST Hugo Pratt und Sangoku IST Akira Toriyama. Die Figur der Madeleine ist vielschichtig: die Madeleine, als die sich Madeleine uns gegenüber zeigen möchte, die Madeleine, die Jean-David so sehr verehrt, und die Madeleine, in die ich mich hineinzusetzen versuche.

Dominique Bertail

CA5.1.14

DB139

Neuinterpretation durch Dominique Bertail des 1944 von Pablo Picasso gezeichneten Porträts von Madeleine Riffaud

Reproduktion, 2020

CA5.1.9

DB34

Erste Skizzen

Tusche und Aquarell auf Papier, 2019

Dominique Bertail

CA5.1.10

DB35

Erste Skizzen

Tusche und Aquarell auf Papier, 2019

Dominique Bertail

CA5.1.8

DB66/DB67

Bonus *Madeleine, die Widerständige* Band 2

Das rote Plumeau (L'Édredon rouge)

Tusche und Aquarell auf Papier, 2022

Dominique Bertail

CA5.1.12

DB68

Madeleine von Dominique Bertail

Tusche und Aquarell auf Papier

CA5.1.13

DB38

Madeleine von Dominique Bertail

Tusche und Aquarell auf Papier

SP5.2.1

Das Skript

Jean-David und Madeleine führen viele Gespräche, sei es am Telefon oder bei ihr zuhause, in ihrem Wohnzimmer, mit dem Gesang der Vögel im Hintergrund. Manchmal erstrecken sich Madeleines Geschichten über mehrere Tage. Bei jedem Treffen nimmt sie ihre Erzählung dort wieder auf, wo sie diese zuvor unterbrochen hat. Sie fügt Geschichten innerhalb der Geschichten ein, erzählt das gesamte Leben jeder beteiligten Person. „Sie kann ihr Leben auf tausend verschiedene Arten erzählen, mit einem immer anderen roten Faden“, so Élöïse de la Maison, die an der Seite von Jean-David arbeitet. Die Rosen zum Beispiel sind sowohl die Rosen ihres Großvaters, als sie klein war, als auch die Rosen aus den Gedichten von Rainer Maria Rilke oder auch jene, um deren Kauf sie Paul Éluard an seinem Lebensende bat.

„Ihre Erzählweise ist so bildhaft, dass es fast schon eine Art Bildergeschichte ist“, erklärt Jean-David voller Begeisterung.

CA5.2.8

DB89&90

Szenario *Madeleine, die Widerständige* Band 2 *Das rote Pulmeau*

Seiten 1 und 2, 2022

Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA5.2.9

DB127 à DB130

Madeleine, die Widerständige Band 2 *Das rote Pulmeau*

Reproduktionen

Dupuis, Collection Aire Libre, 2023

F5.2.3

Der Hut des Anstoßes

Madeleine ist blind, das ist kein Geheimnis mehr, sie hat es einem Journalisten von La Croix offenbart. Sie hatte diese Information lange für sich behalten und nur ihr näheres Umfeld eingeweiht, denn sie wollte als beeindrückt Mensch gesehen werden. Dann erkannte sie jedoch, wie wichtig es ist zu zeigen, dass sie auch erblindet nicht aufhört zu kämpfen. Die Zeichnungen von Dominique kann sie daher aber leider nicht sehen.

Einer ihrer Freunde, Robert Valbon, der Sohn eines sehr engen Kameraden aus dem Widerstand, liest ihr daher den jeweiligen Vorabdruck der Hefte vor (und beschreibt ihr dabei jedes Einzelbild). Im dritten Heft, als sie mit Marcel Gagliardi in Paris ankommt, beschreibt Robert ihr, dass Dominique ihren Geliebten mit einem Hut gezeichnet habe. Etwas, dem wir kaum Bedeutung beigemessen hatten. Madeleine aber rief aus: „Wie das, ein Hut?! Sie haben meinem Liebsten einen Hut verpasst? Sie werden ihn lächerlich machen!“

Bei der Sichtung des Bildmaterials hatten wir gesehen, dass damals viele Menschen einen Hut getragen haben. Aber Madeleine erklärte uns: „Hört mal, kein Student hat in dieser Zeit einen Hut getragen. Das war etwas für die Kollaborateure, für die Alten, auf keinen Fall für uns Studenten!“ Sie war dermaßen schockiert über diesen Hut, dass wir einen Augenblick überlegten, ob wir noch genug Zeit hätten, um ihn vor der Veröffentlichung aus dem Album zu entfernen. Aber die Zeit war zu knapp. Wir haben daher mit Madeleine verhandelt und den Hut beibehalten. Wir sagten uns, dass wir das Bild in einer späteren Ausgabe noch ändern könnten.

Ein Hut, das scheint kaum der Rede wert. Hätte Madeleine ihn sehen können, wäre es kein Problem gewesen, wir hätten ihn sofort entfernen und uns allen einige Tage Stress ersparen können. Diese Geschichte zeigt sehr gut, welche Herausforderungen es mit sich bringt, wenn man mit einer so gedächtnistarken aber blinden Zeitzeugin arbeitet.

Jean-David Morvan

CA5.2.10

DB14 (va avec le verbatim Le chapeau de la discorde)

Madeleine, die Widerständige Band 1 Die entsicherte Rose

Originalseite 57, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA5.2.8

DB89&90

Szenario Madeleine, die Widerständige Band 2 Das rote Plumeau

Seiten 1 und 2, 2022

Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA5.2.9

DB127 à DB130

Madeleine, die Widerständige Band 2 Das rote Plumeau

Reproduktionen

Dupuis, Collection Aire Libre, 2023

F5.2.2

Das Postamt der Angst

Für die Arbeit an einer historischen Graphic Novel ist es wichtig, historisches Material zu finden, das ist die Grundlage. Man muss den Leser in eine glaubhafte Vergangenheit versetzen. Schwierig wird es, wenn es darum geht, ganz bestimmte Orte zu zeichnen, die aber eher unbekannt sind, d. h. zu denen es kein detailliertes Fotomaterial gibt.

Wie uns Madeleine erzählte, war das Hauptquartier der Widerstandsgruppe „Compagnie Saint-Just“ – die während des Aufstands von Paris (vom 19. bis 25. August 1944) das 19. Arrondissement kontrollieren sollte – im Postamt gleich hinter dem Rathaus untergebracht. Als ich den Ort aufsuchte, stellte sich heraus, dass das Gebäude neu errichtet worden war. Ich musste daher Bildmaterial zu diesem Postamt finden, so wie es in den 40er-Jahren ausgesehen hat.

Ohne Erfolg. Immer wieder machte ich mich auf die Suche, in Büchern mit alten Fotos der Pariser Stadtviertel, bei Postkartenverkäufern, im Internet. Aber nichts... Eines Tages jedoch, ohne dass ich richtig verstehe warum, fand ich nach zweijähriger Suche endlich ein Bild aus dieser Zeit! Welch eine Freude!!!

Gerade bin ich auf der Suche nach Fotos zu dem Pissoir, das sich damals an der Avenue de Laumiére befand, links vom Postamt, wenn man vor ihm steht. Dort hat sich am 22. August 1944 eine schreckliche Szene abgespielt. Wenn jemand ein Foto hat, dann bitte zu mir!

Jean-David Morvan

CA5.2.11

DB91

Dokumentation

CA5.2.14

DB36

Madeleine und ihre Gruppe im Buttes-Chaumont-Park und im Hauptquartier im 19. Arrondissement

Unveröffentlichte Bildtafeln

Tusche und Aquarell auf Papier, 2019

Dominique Bertail

SP5.3.1

Dokumentation

In den letzten 80 Jahren hat sich die französische Hauptstadt natürlich enorm verändert. Um das Paris der damaligen Zeit wieder aufleben zu lassen, stützen sich die Autoren in erster Linie auf die Erinnerungen von Madeleine und ihre Art zu erzählen, beides von großer Aussichtlichkeit. Aber dennoch... für seine Zeichnungen benötigt Dominique Bertail auch konkrete historische Dokumente, auf die er sich stützen kann. Fotos von Straßen und Häusern sind zumeist vertrauenswürdig, das gilt aber nicht für alle: „Vorsicht ist bei Fotos geboten, die Außergewöhnliches festgehalten haben, etwas, das aus dem Rahmen fiel, wie z. B. Erdgasbetriebene oder andere abenteuerliche Fahrzeuge“, so Dominique Bertail. „Oder auch Fotos, die Propagandazwecken dienten.“ Da Madeleine erblindet ist und die Bilddokumente nicht mehr bestätigen oder verwerten kann, ist es ein Zusammenspiel aus Recherchen und deren Abgleich mit Madeleines Erinnerung. Die Autoren müssen also gut zuhören können, um besser zu sehen...

F5.2.2

Madeleines Archive

Madeleine besitzt viele Fotos von sich, vor allem aus ihrer Jugend, weniger aus der Zeit der Résistance. Denn das war ein wesentlicher Teil des Jobs: Nichts aufzuhören, um keine Spuren zu hinterlassen. Bleiben noch ihre Gedichte, ihre Textsammlungen, die sich einem erschließen, wenn man Madeleines Lebensweg verfolgt. Je besser man sie kennenlernt, desto besser versteht man ihre Texte. Auch im Rahmen ihrer Arbeit als Journalistin hat sie so viele Dokumente archiviert, dass es einerseits ein Geschenk ist, andererseits schon die schiere Menge Schwindel erregt. Zudem bewahrt sie Andenken an all ihre Reisen auf, getrocknete Blumen aus Laos, ein irischer Krug aus Vietnam, traditionelle Kunstgegenstände oder mit einfachen Mitteln im Untergrund gefertigte Objekte... Dank ihres außergewöhnlichen Gedächtnisses kann sie uns immer genau sagen, wo wir dieses oder jenes Objekt in ihrer Wohnung finden: in welcher Schachtel, unter welchen Dokumenten, zwischen welchen Büchern...

Éloïse de la Maison, die (v. a.) mit den Archiven von Madeleine Riffaud arbeitet

CA5.2.16

DB18

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite 82, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan und Madeleine Riffaud

Madeleine betritt die Arena

Nach ihrer Rückkehr nach Paris führte Madeleine einige Aufträge für ihren Verlobten Gagliardi aus, war aber noch nicht offiziell Mitglied der Widerstandgruppe. Heute endlich trifft sie sich in der Arènes de Lutèce mit Paul, dem Anführer des Netzes, um „eingewiesen“ zu werden. In Wirklichkeit spielte diese Szene in der kleinen Nebenstraße, die an den Toren des Denkmals vorbeiführt, aber Madeleine erlaubte Dominique diese kleine Abweichung von der geschichtlichen Realität, um die Szene graphisch aufzuwerten und ihr mehr Symbolik zu verleihen. Sollte Ihnen der Basketballkorb im Zentrum der Arena anachronistisch erscheinen, dies ist keineswegs der Fall: Das kleine Amphitheater war ab den 1920er-Jahren und bis zur Besetzung das Zentrum des französischen Basketballsports: Hier wurden Wettkämpfe ausgetragen und auch die Endspiele der französischen Basketball-Meisterschaften (sowohl der Männer als auch der Frauen) fanden hier statt.

Éloïse de la Maison

F5.2.3

Die Brücke zur Hölle

Am 23. August 1944 hielt sich Madeleine Riffaud im Hauptquartier von Saint-Just auf, als das Telefon klingelte. Sie nahm ab und jemand schrie: „Saint-Just, schicken Sie möglichst viele Männer auf die Eisenbahnbrücke über der kleinen Ringbahn im Park Buttes-Chaumont! Die Deutschen haben einen Zug losgeschickt, der euch von hinten angreifen wird.“ Madeleine antwortete: „Ich habe vier Männer, mich eingeschlossen!“ Den Anrufer interessierte das nicht, man müsse handeln, und zwar JETZT!

Daraufhin hatte Madeleine die Idee ihres Lebens: Sie packten die Dynamitkisten, die man ihnen einige Tage zuvor gebracht hatte. Gemeinsam mit ihren Freunden - Max, Guy und Marcel - fuhren sie zur beschriebenen Eisenbahnbrücke... Und genau hier nahm unser Problem seinen Anfang! Denn beim Betrachten der Brücke haben wir uns eine Szene vorgestellt, in welcher der Zug von links kommt. Wir hatten die gesamte Szene fertig in unseren Köpfen.

Und dann, eines Tages, als wir an der Illustration für eine Ausstellung im 19. Arrondissement arbeiteten, erzählte mir Pascal Frey, der den nationalen Verein ehemaligen Kämpfer der Résistance leitet, dass die aktuelle Eisenbahnbrücke in seiner Jugend (also nach dem Krieg) noch nicht existierte. Die frühere Brücke sei weiter weg gewesen, näher am Tunnel. Und tatsächlich, nach Durchsicht aller Fotos aus der Zeit – sowie eines Plans der Buttes-Chaumonts- wurde uns bewusst, dass eine Brücke zerstört worden war! Wir haben umfangreiche Recherchen durchgeführt, um unseren anfänglichen Fehler zu korrigieren. Ich habe einen tollen Plan erstellt und Éloïse hat eine E-Mail verfasst, die sie an Dominique schickte, damit er die Illustration entsprechend korrigiert.

Es ist interessant zu sehen, wie uns ein noch so präzises Gedächtnis doch täuschen kann.

Das wäre sicherlich nicht passiert, hätte uns Madeleine zum Ort des Geschehens begleiten können, aber leider ist das in diesem Augenblick nicht möglich.

Jean-David Morvan

CA6.1.9

DB41

Angriff auf einen Zug der deutschen Wehrmacht am Park Buttes-Chaumont, Zeichnung erstellt für eine Wanderausstellung

Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

CA6.1.10-11-12-15

DB92/DB93/DB94/DB126

Dokumentation

Madeleines kleine Bühne

F5.2.13ter

Madeleines Wohnung zu betreten, das ist wie ein Eintauchen in das 20. Jahrhundert.

Zwischen Lackmöbeln, die sie sich aus Asien mitgebracht hat, Nippes und Erinnerungen an die Familie, inmitten des Dufts von frischen Blumen und Zigarillos, befinden sich drei Volieren, die eine Kanarienvogel-Familie und eine alte Nachtigall beherbergen. Und dann sind da Bücher, überall. Natürlich über die Résistance, aber auch Gedichte, Romane, Reportagen von Journalistenkollegen oder die Werke alter Freunde, Zeitzeugen der Besatzung und der Kriege gegen die Kolonialmächte, deren Worte nicht verloren gegangen sind. Nein, sie warten hier bei Madeleine darauf, von Ihnen wiederentdeckt zu werden...

SON

Jean-David Morvan liest Madeleine Riffaud den Beginn von Band 3 „Madeleine, die Widerständige“ vor.

Salle 6

SP6.1.1

Das Zeichnen

„Bei diesem Projekt reizt mich auf grafischer Ebene alles!“. Mit *Madeleine, die Widerständige* hat sich Dominique Bertail zum Ziel gesetzt, eine große Abenteuergeschichte zu schaffen, die für alle Generationen leicht zu lesen ist, auch für jene, die mit Comics und Graphic Novels weniger vertraut sind.

Manchmal fehlen Dominique trotz des präzisen Szenarios und der zur Verfügung stehenden Archivbilder genauere visuelle Informationen. Dann spricht er direkt mit Madeleine: Wie genau war ihr Rock genäht, damit sie eine Pistole darin verstecken konnte?

„Ein halbes Jahrhundert Geschichte abzudecken, ist in grafischer Hinsicht sehr interessant. Die Befreiung von Paris, das poetische und künstlerische Milieu der Nachkriegszeit, der Vietnamkrieg und der Algerienkrieg... all dies sind sehr beladene Ereignisse aus ästhetischer Sicht. Sie zu zeichnen, ist eine Art Zeitreise, die uns erlauben wird, unsere nähere Vergangenheit (eventuell) besser zu verstehen, die Gegenwart besser einzuschätzen und uns besser auf die Zukunft einzustellen“, so Dominique Bertail.

CA6.1.8

DB56

Bahnstrecke *Madeleine, die Widerständige* Band 1

Die entsicherte Rose

Tusche und Aquarell auf Papier

Dominique Bertail

CA6.1.5

DB54/DB55

Ausschnitt *Madeleine, die Widerständige* Band 1 Tusche und Aquarell auf Papier, 2020

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA6.1.7

DB57/58

Ausschnitt *Madeleine, die Widerständige* Band 2

Tusche und Aquarell auf Papier, 2022

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA6.1.22

DB4

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite 12, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan und Madeleine Riffaud

CA6.1.23

DB5

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite ???, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan und Madeleine Riffaud

CD6.3.5

DB9/DB10

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseiten 29 und 30, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan und Madeleine Riffaud

Nichts auslassen

Die erste dieser beiden Seiten war eine der am schwierigsten und schmerzvollsten umzusetzenden. Madeleine wurde Opfer eines sexuellen Übergriffs, der sie für ihr ganzes Leben prägen sollte. Darüber zu sprechen, war für sie sehr schmerhaft, aber sie hat sich entschieden nichts auszulassen, wir mussten es daher zeigen. Es bestand die Gefahr der Gefälligkeit und des Voyeurismus, unter dem Vorwand, das Entsetzliche daraus zu verbannen. Aber die Zuneigung zu ihr und die Vertrautheit mit ihr verboten uns eine solche Oberflächlichkeit. Das Schließen der Vorhänge legt nicht nur den Schleier des Schweigens über die Geschehnisse, sondern sorgt auch für eine Art Abriegelung dieses Hotelzimmers, das eher einer Zelle gleicht. Ihr Aggressor beraubt sie ihrer menschlichen Züge, reduziert sie auf eine reine Silhouette. Auf der nächsten Seite offenbart sich der Aggressor als Kollaborateur. Dies ist die Verkörperung des Verrats, des Machtmissbrauchs und der Gewalt. Im Fahrzeug sitzt Madeleine eingeklemmt zwischen ihren Aggressoren, sie hat am eigenen Leib erfahren, was das besetzte Frankreich erleidet. Ihr Schmerz und ihre Empörung sind sowohl persönlich als auch politisch.

Dominique Bertail

DB11

Madeleine, die Widerständige Band 1

Die entsicherte Rose

Originalseite 35, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan und Madeleine Riffaud

Vergessen, um zu überleben

Madeleines Aufenthalt im Sanatorium gleicht einem Reinigungsritus, einer Initiation über den Wolken, fernab vom Chaos der Welt. Madeleine wäscht sich den Schmerz ab, sie beschließt, diese Demütigung für immer hinter sich zu lassen, sich unter der Dusche davon zu reinigen. Madeleine darzustellen, das heißt auch, jeden Teil ihres Körpers darzustellen, damit man sie in ihrer Gesamtheit spüren kann. Man sieht die Welt mit ihren Augen, spürt sie mit ihrem Körper.

Dominique Bertail

F.6.1.3

Die Gewalt zeichnen

Wenn ich Madeleine zeichne, dann versuche ich, in ihre Haut zu schlüpfen. So entsteht nach und nach, Seite für Seite, eine Empathie, die es fast unerträglich macht, die ihr angetane Gewalt zu zeichnen. Ihr Körper ist eine Anhäufung von mehr oder weniger verheilten Narben. Wenn uns Madeleine sehr detailliert vom Ursprung jeder dieser Wunden erzählt, dann ist das keine Fiktion. Madeleine tut dies nicht, um sich zu beklagen oder weil es ihr Vergnügen bereitet, es ist ihr wichtig, über diese Zeit zu berichten. Manchmal ist es nicht einfach, dies darzustellen, aber noch schwerer ist es für sie, sich zu erinnern und das alles nochmals zu durchleben. Es ist seltsam, eine Realität zu zeichnen, die man nicht kennengelernt hat, gleichzeitig aber das Gefühl zu haben, dass man sie erlebt hat. Madeleine stellt eine Verbindung zwischen uns und ihren Erinnerungen her. Wir erleben dies wie einen Tagtraum. Es hat etwas Magisches. Ich habe den Eindruck, diese Bilder aus der Erinnerung zu zeichnen. Die Szenen von Gewalt müssen mit Respekt und Empathie dargestellt werden, ohne sie jedoch abzuschwächen. Glücklicherweise erzählt uns Madeleine aber auch von vielen wunderbaren Dingen, von leidenschaftlichen Menschen, Momenten großen Abenteuers, und all dies mit viel Humor und Gefühl. Es ist ein großes Glück, dies all dies zeichnen zu dürfen.

Dominique Bertail

CA6.1.14

DB17

Madeleine, die Widerständige Band 1 *Die entsicherte Rose*

Originalseite 77, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CD6.1.15

DB19

Madeleine, die Widerständige Band 1 *Die entsicherte Rose*

Originalseite 84, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA6.3.8

DB43

Madeleine Riffaud von Dominique Bertail

Tusche und Aquarell auf Papier, 2022

F6.3.1

Dominique Bertail bei der Arbeit, an seinem Schreibtisch bei sich zuhause

Ich habe die Narration (bzw. Erzählung) von Hergé in Tintin (dt. Tim und Struppi), die sich ja als sehr universell erwiesen hat, nochmals genau studiert. Ich habe noch immer die erste Schwarz-Weiß-Version von Der Blaue Lotus vor Augen. Gleichzeitig hatte ich eine stärker japanisch orientierte Narration im Kopf (Otomo wegen seiner Actionszenen; Tōriyama wegen seiner genauen Darstellung der Körper; Tsuge wegen der psychoanalytischen Kraft seiner großen Bilder und Miyazaki wegen der Leichtigkeit seiner Zeichnung und seiner Poesie). Aber ich habe versucht, mich von den Manga-Codes zu lösen, um Leser, die weniger vertraut damit sind, nicht abzuschrecken.

CA6.3.7

DB20/DB21

Madeleine, die Widerständige Band 2

Das rote Plumeau

Originalseiten 1 und 2, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan und Madeleine Riffaud

CA6.1.16

DB23

Madeleine, die Widerständige Band 2

Das rote Plumeau

Originalseite 9, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan und Madeleine Riffaud

CA6.1.17

DB24

Madeleine, die Widerständige Band 2 Das rote Plumeau

Originalseite 12, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA6.3.9

DB 25

Madeleine, die Widerständige Band 2

Das rote Plumeau

Originalseite 15, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

F6.1.2

Die Wahl des richtigen Blautons

Es ist mir nicht gelungen, diese Geschichte in Farbe zu sehen. Im kollektiven Unterbewusstsein ist diese Zeit schwarz-weiß. Das Kino der 40er-Jahre ist mir hier oft eine wichtige Inspirationsquelle (insbesondere die Arbeiten von Henri Alekan und Marcel Carné). Der Juni 44, Datum des Aufstands von Paris, war ein schöner und sonniger Monat. Ich habe nicht gesehen, wie ich mit diesen sommerlichen Farben arbeiten könnte, die so sehr im Kontrast zu dem rauen Leben der Menschen stehen, die diese Zeiten durchlebten. Schwarz-Weiß deutet mehr an als es zeigt, es ist dramatischer. Es ist außerdem näher am Schreiben, an der Literatur. Die Verwendung von Tusche und Aquarellfarben erinnert zu jedem Augenblick daran, dass diese Geschichte gezeichnet ist, von jemandem erzählt wurde. Darum geht es hier. Farben neigen dazu, der Zeichnung etwas Cineastisches, Industrielles, Unpersönliches zu verleihen. Aber wir gingen damit auch ein Risiko ein: Schwarz-Weiß gilt als weniger gut verkäuflich und einen Flop wollten wir auf keinen Fall riskieren. Wie hätten wir Madeleine erklären sollen, dass wir das Projekt nicht zu Ende bringen können? Ich setzte darauf, dass Blau nicht als Schwarz-Weiß wahrgenommen würde. Ich postete Bilder der in Arbeit befindlichen Seiten auf Instagram und das Publikum zeigte sich bezüglich der „Farben“ begeistert. Das war ein gutes Zeichen! Die Arbeit des Scannens und Druckens war aufwendig. Die verwendeten Blautöne reichen von einem sehr hellen Blau (mit einer Tendenz ins Grüne) über ein sehr dunkles Blau (mit einer lila-violetten Tendenz), bis hin zu schwarz. Blau ist die einzige Farbe, die ein solches Prisma ermöglicht. Und außerdem mag ich diese Farbe. Sie ist beim Zeichnen angenehm für das Auge. Bei einem so großen Projekt ist es wichtig, auf seine Augen zu achten.

Dominique Bertail

CA6.1.18

DB26/DB27

Madeleine, die Widerständige Band 2

Das rote Plumeau

Originalseiten 20 et 21, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA6.1.20

DB28

Madeleine, die Widerständige Band 2 Das rote Plumeau

Originalseite 26, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA6.1.19

DB29 / Schild mit Erläuterungen

Madeleine, die Widerständige Band 2

Das rote Plumeau

Originalseite 28, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

Druckerei-Spielbox

Diese Szene bot die Gelegenheit, daran zu erinnern, dass diese Gruppe junger Widerstandskämpfer fast noch Kinder waren. Deshalb haben sie sich an diese Spielbox erinnert, um Texte zu drucken. Die Besatzer haben zwar Schreibmaschinen verboten, aber nicht an dieses Spielzeug gedacht. Die Widerstandskämpfer klapperten die Geschäfte ab, um die Spielbox zu beschaffen und Flugblätter zu drucken. Der Überfluss in dem Geschäft steht im Kontrast zu den leeren Lebensmittelgeschäften. Spielsachen dürften eines der wenigen Produkte gewesen sein, die keinerlei Einschränkungen unterworfen waren. Ich habe an Pinocchio und die Werkstatt von Meister Geppetto gedacht, als ich diese Seite gezeichnet habe. Eine kleine Atempause in einer viel zu erwachsenen Welt.

Dominique Bertail

CA6.1.21

DB30

Madeleine, die Widerständige Band 2

Das rote Plumeau

Originalseite 30, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CA6.3.12

DB31/ DB32

Madeleine, die Widerständige Band 2

Das rote Plumeau

Originalseiten 31 et 32, Tusche und Aquarell auf Papier, 2021

Dominique Bertail

Szenario von Jean-David Morvan

und Madeleine Riffaud

CS 6.2.4 / CS 6.2.5

Und nun an die Stifte! Von der Wirklichkeit zum Graphic Novel-Helden/zur Graphic Novel-Heldin

Wir alle bewundern Menschen aus unserem Umfeld oder auch öffentliche Personen, die sich durch ihre Worte oder Taten für Anliegen einsetzen, die uns am Herzen liegen.

Warum sollten wir sie also nicht mit einer Graphic Novel würdigen, der ihre Geschichte erzählt?

Wenn du magst, kannst du dich dabei von den nachfolgenden Porträts von Widerstandskämpfern und Widerstandskämpferinnen inspirieren lassen, die Dominique Bertail gezeichnet hat.

Salle 7

7.2.1 Spiel

Für was möchtest du kämpfen?

Ich finde es sehr ungerecht, dass...

Es scheint mir wichtig, sich dafür einzusetzen, dass...

Ich denke, wir müssen darauf achten, dass...

Was wir unbedingt verteidigen müssen, das ist...

Ich kämpfe für...

Ich setze mich aktiv ein für...

CA 7. 1. 46 Cartel audio

¡Ay, Carmela!

Pero nada pueden bombas
¡Rumba la rumba la rum bam bam!
Donde sobra corazón,
¡Ay, Carmela, ay, Carmela!

Espagne - Composée au 19ème siècle, chantée par les Républicains pendant la guerre civile (1936-39)

Spanien – Dieses im 19. Jahrhundert komponierte Lied wurde im Spanischen Bürgerkrieg (1936-39) von den Republikanern gesungen

[picto micro] María Farantóúri - 1977

<https://www.youtube.com/watch?v=VOgSyUK08Rs>

Bella Ciao

Una mattina mi sono svegliato,
O bella ciao, bella ciao, bella ciao ciao ciao,
Una mattina mi sono svegliato,
E ho trovato l'invasor.

Italie - Chant des résistants pendant la Seconde Guerre mondiale, écrit sur l'air d'une chanson populaire du début du 20ème siècle

Italien – Lied der italienischen Partisanen während des Zweiten Weltkriegs, geschrieben zur Melodie eines Anfangs des 20. Jahrhunderts populären Volksliedes.

[picto micro] Giovanna Daffini - vers 1962

https://www.youtube.com/watch?v=sP_7kECZ6Ow

Chant des Partisans

C'est nous qui brisons les barreaux des prisons pour nos frères.

La haine à nos trousses et la faim qui nous pousse, la misère.

France - Chant des résistants pendant la Seconde Guerre mondiale, suite à sa diffusion par la BBC

Frankreich – Lied der Kämpferinnen und Kämpfer der Résistance während des Zweiten Weltkriegs, nach dessen Verbreitung durch die BBC

[picto micro] Germaine Sablon - 1943

<https://www.youtube.com/watch?v=rLy-lchgJ7E>

Barayé

نیویورکی عرب - نیویورکی عرب Pour la liberté de danser dans la rue

نیویورکی عرب - نیویورکی عرب Pour la peur au moment de s'embrasser

نیویورکی عرب - نیویورکی عرب Pour nos mères et nos sœurs disparues

Iran - Chanson devenue un hymne à la liberté depuis le début du soulèvement du pays après la mort de Mahsa Amini en 2022. Les paroles reprennent des revendications des manifestant(e)s. "Baraye" signifie "pour", en persan.

نیویورکی عرب - نیویورکی عرب Für die Freiheit, auf der Straße zu tanzen

نیویورکی عرب - نیویورکی عرب Für die Angst bei jedem Kuss

نیویورکی عرب - نیویورکی عرب Für unsere verschwundenen Mütter und Schwestern

Iran – Lied, das seit dem Beginn der Aufstände nach dem Tod von Mahsa Amini 2022 zur Freiheitshymne wurde. Es greift die Forderungen der Demonstrierenden auf. „Baraye“ bedeutet auf Persisch „für“.

[picto micro] Shervin Hajipour - 2022

<https://www.youtube.com/watch?v=BGesf7QcREk>

Blowin' in the Wind

How many roads must a man walk down
Before you call him a man?
How many seas must a white dove sail
Before she sleeps in the sand?

États-Unis - Robert Allen Zimmerman, dit Bob Dylan, écrit cette chanson dans un contexte de dénonciation de la guerre au Vietnam et du racisme systémique. Elle est interprétée juste avant le discours de Martin Luther King («I have a dream...») devant le Lincoln Memorial en août 1963.

USA - Robert Allen Zimmerman, genannt Bob Dylan, schrieb dieses Lied zum Protest gegen den Vietnamkrieg und den systemischen Rassismus. Es wurde im August 1963 kurz vor der Rede von Martin Luther King („I have a dream...“) vor dem Lincoln Memorial gespielt.

[picto micro] Bob Dylan - 1963

<https://www.youtube.com/watch?v=MMFj8uDubsE>

Salle 9

Portrait 1 - Marie Claude Vaillant Couturier

CA 7. 1. 1 Cartel photo

Marie-Claude Vaillant-Couturier bei ihrer Aussage im Prozess gegen die Hauptverantwortlichen der NS-Verbrechen in Nürnberg, Deutschland. Fotografie, aufgenommen am 28. Januar 1946.

© Usis-Dite / Bridgeman Images

CA 7. 1. 3 Cartel photo

Demonstration zum internationalen Frauentag am 7. März 1955

Marie-Claude Vaillant-Couturier war nicht nur Vorsitzende der *Union des femmes françaises* (Union der französischen Frauen) und der *Fédération des déportés* (Vereinigung der Deportierten), sondern auch eine der ersten Frauen, die in die französische Nationalversammlung gewählt wurden.

© Alle Rechte vorbehalten - Mémoires d'Humanité / Archives départementales de la Seine-Saint-Denis

CA 7. 1. 2 Cartel illustration

Marie-Claude Vaillant-Couturier, gezeichnet von Rafael Ortiz, Tusche und Aquarell auf Papier, 2022

Biographie Marie-Claude Vaillant-Couturier

Marie-Claude Vaillant-Couturier

Marie-Claude Vogel wird im November 1912 in Paris geboren. Sie ist die Tochter von Lucien Vogel, dem Gründer der Zeitschrift *Vu*, und die Nichte von Jean de Brunhoff, dem Schöpfer der Kinderbuchreihe um den Elefanten „Babar“. Als engagierte Fotoreporterin beschäftigt sie sich in ihren ersten Reportagen mit Hitlerdeutschland (ab 1933 macht sie heimliche Aufnahmen in den Konzentrationslagern von Oranienburg und Dachau), berichtet über die internationalen Brigaden, die im spanischen Bürgerkrieg auf republikanischer Seite kämpfen, und die Einführung des bezahlten Urlaubs im Jahr 1936. Ihr Ehemann Paul Vaillant-Couturier, Chefredakteur der *Humanité*, stirbt 1937 wenige Wochen nach ihrer Hochzeit. Sehr früh, im Frühjahr 1940, schließt sie sich der Résistance an und arbeitet im Untergrundverlag der kommunistischen Partei.

ZUM GEDENKEN AN DIE OPFER DES NAZIREGIMES

Nach ihrer Verhaftung durch die Brigades Spéciales (Sondereinheiten der französischen Polizei) wird sie im Gefängnis *La Santé* inhaftiert. In dem Bestreben, alle Antifaschisten zu vernichten, verbrennen die Deutschen einen Großteil der Unterlagen zu ihren Reportagen.

Im Januar 1943 wird Marie-Claude Vaillant-Couturier nach Auschwitz deportiert.

Nach ihrer Befreiung kaum nach Frankreich zurückgekehrt, tritt sie als Zeugin bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen auf. Sie wird Vorsitzende der „Fondation pour la défense de la mémoire de la déportation“ (Stiftung zum Gedenken an die Opfer des Naziregimes) und als Abgeordnete setzt sie sich 1964 in der Nationalversammlung für die Verschärfung des Gesetzes über die „Unverjährbarkeit des Genozids und von Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ ein.

„Sehen Sie mich gut an, denn durch meine Augen sehen Sie Tausende andere Augen an und durch meine Stimme klagen Sie Tausende andere Stimmen an,“ so Marie-Claude im Januar 1946 bei den Verhören der Angeklagten in den Nürnberger Prozessen.

Portrait 2 - Germaine Tillion

CA 7. 1. 4 Cartel photo

Erste Nummer der Zeitung des Widerstandsnetzes „Musée de l'Homme“, mit einem Leitartikel von Boris Vildé. Erschienen am 15. Dezember 1940

© Bibliothèque nationale de France

CA 7. 1. 7 Cartel photo

Das besetzte Paris im Juni 1940. Die Hakenkreuzfahne weht über dem Triumphbogen.

© Bridgeman Images

CA116 7. 1. 6 Germaine Tillion par Rafael Ortiz, encre de Chine et aquarelle sur pa-

pier, 2022

Germaine Tillion, gezeichnet von Rafael Ortiz, Tusche und Aquarell auf Papier, 2022

F 7. 1. 5 Biographie Germaine Tillion

Germaine Tillion wird am 30. Mai 1907 in Allègre im Département Haute-Loire geboren. „Ich habe studiert, was mich interessierte: Archäologie an der École du Louvre, dann Vorgeschichte, dann Religionsgeschichte, Ägyptologie, französische und keltische Folklore und vor allem Ethnologie, der meine besondere Leidenschaft gilt“. Sie begibt sich u. a. auf mehrere Studienreisen nach Algerien, um die Sitten und Gebräuche der Berber im Aurès-Gebirge zu erforschen. Während der Niederlage von 1940 kehrt sie nach Frankreich zurück. Am 17. Mai, auf der Flucht, hört sie im Radio die Kapitulationsrede von Pétain und weigert sich, diese Kapitulation zu akzeptieren. Nach dem Waffenstillstand zurück in Paris begegnet sie dem Oberst im Ruhestand Paul Hauet, dessen Assistentin sie wird, und tritt mit dem Widerstandsnetz „Musée de l'Homme“ in Kontakt.

DAS WIDERSTANDSNETZWERK „MUSÉE DE L'HOMME“

Mit Boris Vildé und anderen Intellektuellen organisieren sie ein Hilfsnetz für Kriegsgefangene, insbesondere aus Afrika. Ende 1940 gibt Germaine Tillion die Papiere ihrer Familie an eine jüdische Familie weiter, so dass diese bis Kriegsende geschützt ist.

Nach der Enttarnung des Netzwerks und der Verhaftung ihrer Mitstreiter kann Germaine zunächst entkommen. Sie ist weiter im Widerstand aktiv und wird schließlich auch verhaftet. Am Sitz der Gestapo in der Rue des Saussaies wird sie „verhört“. Während ihrer Haft in Fresnes erfährt sie von der Verurteilung ihrer Mutter, die ebenfalls im Widerstand ist. Am 21. Oktober 1943 wird Germaine nach Ravensbrück deportiert, von wo sie 1945 zurückkehrt, im Gegensatz zu ihrer Mutter, die im März 1945 in den Gaskammern von Ravensbrück ermordet wird.

VON GERMAINE ZU MADELEINE

In ihren Gesprächen mit Jean Lacouture erzählte Germaine Tillion, dass sie sich in ihrer Zelle in Fresnes auf einer sehr kleinen Ausgabe von „Die Nachfolge Christi“, die ihr der Anstaltsgeistliche gegeben hatte, Notizen gemacht hat.

Während ihrer Haft im Gefängnis von Fresnes, im Trakt der zum Tode Verurteilten, entdeckt Madeleine Riffaud dieses Gebetsbüchlein, das von einer ihrer Vorgängerinnen in der Zelle versteckt worden ist. Mit einer Bleistiftmine, die sie ebenfalls dort findet, schreibt sie Gedanken und Gedichte nieder. Das Exemplar ist derzeit im Centre d'Histoire de la Résistance et de la Déportation von Lyon ausgestellt.

Portrait 3 - Mila Racine et Marianna Cohn

CA 7. 1. 7bis Cartel photo

Die Jugendlichen, die Marianne Cohn in die Schweiz bringen wollten, als sie festgenommen wurde. Diese kamen einige Tage nach dem Tod von Marianne wieder frei, im Rahmen der Befreiung der Stadt Annemasse.

© Archive de la ville d'Annemasse

CA 7. 1. 10 Cartel photo

Einlieferungsschein von Mila Racine in das Gefängnis Pax in Annemasse unter einem falschen Vornamen (dritter Name auf der Liste).

© Archive de la ville d'Annemasse

CA 7. 1. 9 Cartel illustration

Mila Racine und Marianne Cohn, gezeichnet von Rafael Ortiz, Tusche und Aquarell auf Papier, 2022

F 7. 1. 8 Biographie Mila Racine et Marianne Cohn

Miriam (Mila) Racine wird im September 1919 in Moskau geboren. Sie entstammt einer bürgerlichen jüdischen Familie, die nach der bolschewistischen Revolution nach Frankreich emigriert. Als die Deutschen 1940 in Frankreich eindringen, flieht die gesamte Familie nach Toulouse. In Luchon tritt Mila der jüdischen Widerstandsorganisation OJC (*Organisation juive de combat*) bei. Als das Vichy-Regime 1942 beschließt, ausländische Juden an die Gestapo auszuliefern, beginnt sie damit, Menschen in neutrale Länder zu schmuggeln.

Da sich die Flucht über die Pyrenäen für die Kinder als zu gefährlich erweist, begibt sie sich unter falschem Namen nach Haute-Savoie (Hochsavoyen), um möglichst viele Kinder von Annemasse aus in die Schweiz bringen. Mila Racine, auch „Maman des petits“ und „Soeur des grands“ (Mutter der Kleinen und Schwester der Großen) genannt, wird am 21. Oktober 1943 nur 200 Meter von der Schweizer Grenze verhaftet, gemeinsam mit ihrem Kameraden Roland Epstein, 32 Kindern und einem älteren Ehepaar, das ihr Vorankommen verzögert hatte. Sie wird nach Ravensbrück und später nach Mauthausen deportiert, wo sie am 20. März 1945 bei einem britischen Bombenangriff stirbt.

MARIANNE COHN

Marianne Cohn wird am 17. September 1922 in Mannheim (Deutschland) geboren. Die jüdische Familie flieht aus Deutschland zunächst nach Spanien, dann nach Frankreich.

Marianne, die in Grenoble wohnt, engagiert sich in der jüdischen Pfadfinderorganisation EIF (*Éclaireurs Israélites de France*). Nach der Verhaftung von Mila Racine übernimmt sie deren Aufgaben, in voller Kenntnis des Risikos. Sie organisiert die Flucht von Kindern über die Grenze, wird jedoch am 31. Mai 1944 von einer deutschen Patrouille abgefangen, mit 28 Kindern, die sich unter ihrem Schutz befanden. Dem Bürgermeister von Annemasse gelingt es, die Kinder zu retten, Marianne wird jedoch in der Nacht von 7. auf den 8. Juli 1944 zusammen mit fünf anderen Häftlingen von einem Gestapo-Kommando aus der Zelle geholt und mit Spatenhieben und Stiefeltritten getötet. Während ihrer Gefangenschaft schrieb sie das Gedicht: „Je trahirai demain“ (Verraten werde ich morgen), das noch heute die Bewunderung von Madeleine Riffaud hervorruft. Bei den Treffen der Widerstandskämpfer hat sie es immer wieder vorgelesen.

Verraten werde ich morgen, nicht heut.

Heute reißt mir die Nägel aus.

Ich verrate nicht.

Ihr wisst nicht, wo mein Mut aufhört.

Ich weiß es.

Ihr seid fünf harte Hände mit Ringen.

Und an den Füßen habt ihr Stiefel

Mit Nägeln.

Verraten werde ich morgen, nicht heut.

Morgen.

Ich brauch die Nacht, um mich zu entschließen,

Ich brauch nicht weniger als eine Nacht,

Um zu verleugnen, abzuschwören, zu verraten.

Um meine Freunde zu verleugnen,

Dem Brot und dem Wein abzuschwören,

Das Leben zu verraten,

Um zu sterben.

Verraten werde ich morgen, nicht heut.

Die Feile steckt unter der Fliese.

Die Feile ist nichts für das Gitter.

Die Feile ist nicht für den Henker.

Die Feile ist für meinen Puls.

Heute habe ich nichts zu sagen.

Verraten werde ich morgen.

[Traduction allemande du poème d'Irene Selle dans : Selle, Irene (ed.): Frankreich meines Herzens. Die Résistance in Gedicht und Essay, Leipzig 1987, p. 171]

Portrait 4 - Gerda Taro

CA 7. 1. 12 Cartel photo

Fotografie von Gerda Taro. Menschenmenge am Tor des Leichenschauhauses nach einem tödlichen Luftangriff. Spanien, Valencia, Mai 1937

Gerda Taro © International Center of Photography/Magnum Photos

CA 7. 1. 15 Cartel photo

Fotografie von Robert Capa. Gerda Taro und ein republikanischer Soldat an der Córdoba-Front. Spanien, September 1936

Robert Capa © International Center of Photography/Magnum Photos

CA 7. 1. 13 Cartel illustration

Gerda Taro, gezeichnet von Rafael Ortiz, Tusche und Aquarell auf Papier, 2022

F 7. 1. 14 Biographie Gerda Taro

Gerda Taro

Gerda Pohorylle wird im August 1910 in Stuttgart als Tochter jüdischer Eltern geboren. Sehr schnell wird sie politisch aktiv, kommt für das Verteilen von Flugblättern ins Gefängnis. Bei Hitlers Machtergreifung verlässt sie Deutschland und lässt sich in Paris nieder, wo sie den ungarischen Fotografen Endre Ernő Friedmann kennenlernt, für den sie das Pseudonym „Robert Capa“ einführt. Auch sie lernt das Fotografieren und nimmt den Namen Gerda Taro an. Gemeinsam sprechen sie davon, eine Foto-Kooperative zu gründen, um den Fotografen einen wirklichen rechtlichen Status sowie Unabhängigkeit gegenüber den Verlegern und allmächtigen Zeitungsbesitzern zu verschaffen.

VON GERDA ZU MADELEINE

Im Jahr 1936 brechen Gerda Taro und Robert Capa gemeinsam auf, um über den spanischen Bürgerkrieg zu berichten, auf republikanischer Seite, inmitten von Bomben und Gewehrkugeln. Ihre Fotos schaffen es auf die Titelseiten der großen internationalen Magazine. Madeleine Riffaud erinnert sich, dass sie ihre Fotos in einer Ausgabe von *Regards* gesehen hat, auf dem Schreibtisch ihres Vaters. Ihr politisches Bewusstsein war erwacht. 1937 wird Gerda Taro schließlich Auslandkorrespondentin für *Ce Soir*, der von Louis Aragon geleiteten Tageszeitung.

KAMPF GEGEN DEN FASCHISMUS

Gerda Taro ist die erste Kriegsreporterin, die im Einsatz getötet wird. In der Schlacht von Brunete wird sie von einem Panzer überrollt und erliegt am nächsten Tag, dem 28. Juli 1937, ihren Verletzungen. Am 1. August 1937, dem Tag ihres 28. Geburtstages, wird sie auf dem Friedhof Père-Lachaise beigesetzt. Mehrere Tausend Menschen nehmen an dieser Beerdigung teil, der Bildhauer Alberto Giacometti wird mit der Gestaltung ihres Grabsteins beauftragt. Nach der Besetzung Frankreichs durch die deutschen Truppen bemühen sich die Nationalsozialisten, die Inschrift auf ihrem Grab auszulöschen und diese Ikone im Kampf gegen den Faschismus dem Vergessen preiszugeben. Während des Holocausts wird die gesamte Familie von Gerda Taro ermordet.

Portrait 5 : Brigitte Friang

CA 7. 1. 17 Cartel photo

Vietnam: Französische Fallschirmspringer, abgesetzt über Dien Bien Phu, November 1953

Pictures from History / Bridgeman Images

CA 7. 1. 16 Cartel illustration

Brigitte Friand, gezeichnet von Rafael Ortiz, Tusche und Aquarell auf Papier, 2022

CA 7. 1. 19 Cartel photo

Die Befreiung von Ravensbrück durch die Rote Armee, April 1945.

© Estate of Gerald Bloncourt. All Rights Reserved 2022 / Bridgeman Images

F 7. 1. 18 Biographie Brigitte Friang

[Brigitte Friang](#)

Brigitte Friang wird am 23. Januar 1924 in Paris geboren und wächst in einer sehr patriotischen Familie auf. Gemeinsam mit ihrer Familie flieht sie von Paris nach Angers. Ihr Land unter deutscher Herrschaft zu sehen, macht sie wütend. Mit 19 Jahren beginnt sie, „den Deutschen Waffen zu stehlen, im Zug, in der Metro, verrückte Sachen holt“, so sagt sie. Sie tritt in den Geheimdienst des Freien Frankreich (BCRA) ein, organisiert Fallschirmabwürfe von Waffen und Fluchthilfeaktionen. Gerade als sie Pierre Brosolette zur Flucht verhelfen will, wird sie aufgrund des Geständnisses eines Verbindungsmannes verhaftet. Als sie versucht zu fliehen, wird sie von einer Kugel in den Bauch getroffen und von der Gestapo noch auf dem Krankenbett gefoltert. Sie schweigt und wird nach Ravensbrück deportiert. Mit dem festen Willen, nicht in Deutschland zu sterben, überlebt sie einen 470 Kilometer langen Todesmarsch, ehe sie nach Paris zurückkehrt.

Bei ihrer Ankunft dort stellt man sie auf die Waage: Sie wiegt gerade einmal 28 kg.

DAS BEDÜRFNIS, DIE GEFAHR ZU SPÜREN

Sie wird zunächst Pressebegleiterin von André Malraux, dann Kriegsberichterstatterin... Wie Madeleine muss sie die Gefahr spüren, um sich lebendig zu fühlen. Sie macht ihre Ausbildung zur Fallschirmspringerin und lässt sich über Dien Bien Phu absetzen, während der Schlacht, die die Niederlage der französischen Armee gegen die Vietminh markieren sollte. Obwohl sie alles daran setzt, bis zum Ende zu bleiben, wird sie zwangsevakuier

In der Folge berichtet sie vom Suez-Feldzug, dem Sechstagekrieg und dem Vietnam-Krieg.

Im Sommer 1968 wird sie vom öffentlichen französischen Sender ORTF entlassen, weil sie sich für eine stärkere Unabhängigkeit des Journalismus im öffentlichen Dienst ausgesprochen hatte.